

Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

Bezugspreise: Durch unsere neuen Frei- und Hausmonatlich 40 Pfg. Bei der Geschäftsstelle abgeholt monatlich 30 Pfg. u. w. d. d. l. 10 Pfg. Bei der Post bestellend 1.00 monatlich 40 Pfg. Durch den Briefträger frei ins Haus monatlich 40 Pfg. u. w. d. d. l. 10 Pfg. ...

Infektionskrankheiten: Die ...

Nr. 94.

Sonnabend, 25. April 1914.

9. Jahrgang.

Diese Nummer umfaßt 12 Seiten. Außerdem liegt das achtseitige illustrierte Sonntagsblatt bei.

Das Wichtigste vom Tage.

Der scheidende Statthalter von Elsaß-Lothringen, **Faßt Wedel**, trifft am heutigen Sonnabend in Berlin ein.

Die **Internationalen Liberalen** lehnen es nach der Erklärung der Jungliberalen ab, in Verhandlungen wegen der Auflösung der Sonderverbände einzutreten.

Creeh und Doumergue sind übereingekommen, das Zusammenarbeiten der Entente unter Aufrechterhaltung des Friedens fortzusetzen.

In dem russischen Dorfe **Wostressenk** sind sieben Personen ertrunken, weil die Pferde von einigen Bauernwagen, durch Feuerwerk scheu gemacht, eine hohe Uferböschung hinabstießen.

Die **Mexikaner** sollen auf dem Vormarsch nach Veracruz begriffen sein und zugleich von Nordmexiko aus in Texas einzufallen beabsichtigen.*

Der **Besuch** ist in besorgniserregender Weise in Tätigkeit; aus dem Krater wurden große Gesteinsmassen emporgeschleudert.*

* Näheres siehe an anderer Stelle.

Reichstag und Impfwang.

* Von einem Reichstagsabgeordneten wird uns geschrieben: Auf der Tagesordnung der ersten Reichstagsitzung nach den Osterferien steht als erster Punkt oben die Entscheidung über die Petition der Impffegner wegen Einsetzung einer Kommission zur Prüfung des Impfwesens. Die Petitionskommission hat sich schon sehr eingehend mit der Vorberatung dieses Themas befaßt und macht dem Plenum den Vorschlag, die Bitte der Impffegner dem Reichskanzler zur Berücksichtigung zu überweisen. Es ist leicht möglich, daß dieser Antrag eine Mehrheit im Gesamtreichstag findet. Auf jeden Fall wird am kommenden Dienstag die vielbesprochene Impfwangfrage wieder einmal breit vor der deutschen Volksvertretung und damit vor dem ganzen Reiche aufgerollt werden. Das allein aber können die überaus rührigen Impffegner als einen Erfolg ihrer rastlosen Agitationsstätigkeit ansehen. Worum es sich bei der Agitation des Bundes der Impffegner handelt, die vor allem auch ständig auf die Reichstagsabgeordneten

ten losgeht, ist bald gesagt. Die wohlorganisierten Gegner des heutigen staatlichen Impfwanges vertreten zunächst die Ansicht, daß die Schutzimpfung nicht nur keinen sicheren Schutz gegen die gefährliche Pockenkrankheit gewähre, sondern außerdem noch durch Einimpfung der giftigen Dimphe schwere Gesundheitschädigungen im Gefolge haben könne. Ihre populär-wissenschaftlich gehaltene reichliche Literatur führt alljährlich an hundert und mehr Fälle, zum Teil mit abschreckenden Illustrationen, an, bei denen allein die Schutzimpfung zu entsetzlichen Krankheiten, Verkrüppelungen und Vereitelung gar zum Tode geführt haben soll. Auf Grund dieses fleißig gesammelten Materials, dessen Stichhaltigkeit und Zuverlässigkeit freilich von den angesehensten Vertretern der ärztlichen Wissenschaft bestritten wird, fordern die Impffegner Abschaffung des staatlichen Zwanges zur Impfung oder aber mindestens Einführung der Gewissensklauseel in das Impfgesetz. Die Gewissensklauseel ist seit 1898 in England in Geltung und entbindet Eltern und Vormünder vom Zwang, ihre Schutzbefohlenen impfen zu lassen, sobald sie festerlich vor der Behörde die Versicherung abgeben, daß die Impfung gegen ihre Gewissenspflicht gegenüber den Kindern verstoße.

Die deutsche ärztliche Wissenschaft, auch soweit sie im Reichsgesundheitswesen offiziell vertreten ist, bekämpft jede Art von Abschwächung des gesetzlichen Impfwanges. Sie bestreitet, daß sich in der Praxis der vorstehenden vierzig Jahre — das Reichsimpfgesetz besteht seit dem 8. April 1874 — eine irgendwie nennenswerte Schädigung durch Impfung herausgestellt habe und erklärt die vorgetragenen Schuldfälle der Impffegner entweder als Irrtümer oder als Ergebnisse anderer, mit der Impfung gleichzeitig aufgetretener Erkrankungen. Dagegen behauptet sie positiv, daß die Aufhebung oder auch nur wesentliche Durchbrechung des Impfwanges (etwa durch die Gewissensklauseel) die früher so gefährliche Pockenepidemie der Pockenkrankung alsbald wiederkehren würde. Man müsse deshalb an der gesetzlichen Zwangsimpfung festhalten, weil es keinen anderen Weg gebe, um eine wirksame Immunisierung der Gesamtbevölkerung durchzuführen. Uebrigens hielten auch fast alle europäischen Kulturstaaten aus diesem Grunde an dem Impfwang fest, und in England sei die Einführung der Gewissensklauseel durch das Auftreten mehrerer Pockenepidemien in London bestraft worden. Im Reichstag sind die Meinungen geteilt. Ein Teil der Abgeordneten, besonders die Anhänger des Naturalismus in der Sozialdemokratie, rechnen sich zu den überzeugten Gegnern des Impfwanges. Andere sind ebenso überzeugte Befürworter allgemeiner, erzwingbarer Impfung und lehnen daher jedes noch so geringe Entgegenkommen gegenüber den Wünschen der Impffegner als gefährliche Ermüdung ihrer ohnehin rührigen Agitation glattweg ab. Schließlich stellt sich eine dritte Gruppe von Reichstagsabgeordneten auf den Standpunkt, es sei der unermüdbaren Arbeit der Impffegner mindestens das Zugeständnis einer erneuten wissen-

schaftlichen Durchführung der ganzen Streitfrage zu machen. Diese dritte Gruppe hat in der Petitionskommission mit ihrem Antrage auf Einsetzung einer Kommission zur Prüfung des Impfwesens vorläufig gestimmt. Sie wird mit Hilfe der Impffegner wahrscheinlich auch bis Dienstag im Reichstag die Mehrheit bekommen. Freilich wäre es dann noch immer sehr unwahrscheinlich, daß bei der nahezu geschlossenen ärztlichen Gegnerschaft der Bundesrat dem Petitionswunsch des Reichstages beitreten würde.

Politische Tageschau.

Mittw. 25. April.

Anliegerbeiträge.
* Eine der schwierigsten Fragen des preussischen Kommunalabgabengesetzes, das jetzt der Kommissionsberatung im Abgeordnetenhaus unterliegt, bildet die Regelung der Beitragspflicht der Anlieger zur Herstellung und Unterhaltung von Straßen und Plätzen. Es besteht unter den Parteien völlige Uebereinstimmung darüber, daß die Grundbesitzer, deren Grundstück durch die Neuanlage von Straßen und Plätzen, Herstellung von Straßenbühnen usw. im Werte steigen, im Sinne des § 9 des Gesetzes zu den Kosten dieser Anlagen herangezogen werden sollten. Ueber die Höhe dieser Beiträge traten jedoch in den Kommissionsverhandlungen erhebliche Meinungsverschiedenheiten zutage; die Konservativen verlangten weiterhin, daß bei der Wiederherstellung und Unterhaltung bestehender öffentlicher Straßen und Plätze die Beitragspflicht nicht anerkannt werde. In der Sitzung der Kommission fand denn auch dieser Antrag Annahme; im übrigen wurde die Regierungsvorlage angenommen mit der Maßgabe, daß die Höhe der Beiträge zwei Drittel der Kosten nicht übersteigen darf.

Noch ein Wermutstropfen.
* Die französische Freude über den Besuch des englischen Königs in Paris wurde schon bedenklich herabgestimmt durch die Aeußerungen der englischen Presse von einem franko-britischen Bündnis ohne jede Bedingung. Die Triumphe, die König Georg und Präsident Poincaré wechselten, schraubten dann vollends die Hoffnungen der Franzosen auf ein Minimum herab, mit Hilfe der englischen Dreadnoughts Reconançe für Sedan zu nehmen. Daß aber König Georg nach dem Diner, das er bei dem französischen Minister des Aeußeren einnahm, sich lange mit dem deutschen Botschafter in Paris, dem Freiherrn von Schön, unterhielt und daß das englische Königspaar wiederholt Gegenwart nahm, in Gespräche mit Herrn von Schön seines Berliner Besuches im Vorjahren mit besonderer Wärme zu gedenken, das ist ein neuer Wermutstropfen in den Becher, den die Franzosen auf das franko-britische Bündnis leeren wollten. Gewiß ist es schließlich nur ein Akt der Höflichkeit, daß der englische König einen Vertreter eines Monarchen, der ihm persönlich so nahe verwandt ist wie unser Kaiser, und einer Großmacht, wie es das Deutsche Reich ist, nicht gütlich übersehen kann. Aber König Georg hat doch offenbar den deutschen Botschafter mit ganz besonderem Bedacht ausgewählt, um aller Welt zu zeigen, wie wenig sich

Ein Frühlingslied.

Skizze von **Mrs. Lago-Bengquist**.

Soeben war der erste Frühlingswind über das kleine Städtchen geweht. Rektor Kulle stand in Hemdsärmeln an seinem geöffneten Fenster und tat, als wäre es bereits Sommer. Rotgoldene Frühlingssonne schimmerte in seinen Brillengläsern, und mehrere Strahlen tangen über das aufgeschlagene Heft auf dem Notenständer. Eine Geige hielt er am Kinn, und während der Bogen schwermütig über die Saiten glitt, summte der Rektor zu der Weise, die er spielte, vor sich hin:

Am Morgen beim Erwachen,
Wenn suche ich da wohl?
Ich suche die kleine Freundin,
Die ist —

Kraach! Das wäre zu verwundern, wenn mit diesem Knall nicht eine Fensterscheibe geschlagen wurde! Wie ein Pfeil flog der Rektor nach dem Fenster, wo die Gardine wie ein wogendes Segel durch den Wind heraustrief und freckte den Arm aus, um die Fensterscheibe einzufangen. Ihr war es gescheit, sich vom Hasen loszulassen und jetzt gegen die Mauern zu trümmern, so daß die Glas-scheiben klirren. Gerade als er die andere Fensterscheibe in Sicherheit bringen wollte, knarrte ihm gegenüber in der schmalen Straße ein Fenster, und es wurde ein wunder-licher Schall, der ein helles Staubwölckchen ins Freie wehen ließ. Rektor Kulle vergaß völlig die peinlichen Hemdsärmel. Durch sein Fenster glitzte er wieder-voll die Offenbarung da zu sehen. Es gelang ihm, ein Mädchen und einen Knaben zu erfassen. Dann fielen die Gardinen zusammen, einem grausamen Vorhang auf der

Bühne ähnlich, der in dem großen Augenblick der Erwartung das Beste verhielt. Es war nicht zu verwundern, daß der Rektor enttäuscht ausfaß. Er erinnerte sich seiner vernachlässigten Frühlingskleidung, schlüpfte schnell in die Tappe und holte seinen Bogen wieder heran.

... beim Erwachen,
Wenn suche ich da wohl?
Aber mit der Lust zum Spiel war es aus. Die Geige wurde auf einen Nagel bei dem Rauchfänger gehängt, der Bogen mußte ihr Gesellschaft leisten, und die Fenster-scheiben durften sich wieder eines prächtigen Wädagogen-stückes erfreuen.

Wenn suche ich da wohl?
Ich suche —
Konnte er auch jetzt die Melodie nicht los werden? Sie sah wie festgenietet in seinen Ohren, ja, die Liebs-worte zitterten wie garbe Stimmen in seiner Erinnerung. Ueberzieser und Zylinder holte er hervor. Heute war doch an seinem Gymnasium freier Wochentag, der mußte an-gewandt werden und sogar ganz gehörig! Als Rektor Kulle vor seiner Haustür stand, erschien ihm noch ein-mal etwas, das das Blut in seine Schläfe jagte und ihm vor seinen Augen alles tangen ließ. Wie sonnengeblendet eilte er das Trottoir entlang, über die Grenzen der Stadt hinaus, auf das freie Land, das einen lichtgrünen Halb-kreis um den offenen See der kleinen Hafenstadt zog. Aus der Stadt herausgegangen, mußte er einen Augenblick innehalten, um nach dem heftigen Laufen erst Atem zu schöpfen: Ja, sicher sind wir dem Frühlings nun nahe, sehr nahe. Am Waldbahang, dicht am Wege, standen einige junge Birkenbinder, die schon ihre grünen Schiefer aus-gedreht hatten. Sie wehten leicht mit ihnen im Winde und neigten sich in ihren weichen Kleidern vor einem Waldschäfer, das mit Rosensteinen zu ihren Füßen lau-

berte. Und dort drüben — an einem grasbewachsenen Abhang sah Rektor Kulle, wie schon eine erste goldene Frühlingsblume auf ihrem Stengelchen hervorzuklugen wagte. Es ist wirklich Frühlings, flüsterte der Rektor vor sich hin; dieser Gedanke machte ihn mit einem Male so seelenfroh, und doch wußte er nicht recht weshalb. Ni-mals vorher hatte die Sonne sich so gepiegelt, man mag sagen, was man will, die Frühlingsluft tat doch wohl — wie Champagner. Und das Waldesgrün, so prächtig mit den Sonnenfäulchen dort in den Baumwipfeln, und der Weg, der sich wie ein fernes Band hier schlängelte. Rektor Kulle brach plötzlich ab und machte einen Sprung in seinem Gedanken-gang. Blaues Baumwollkleid und ein weißer Spitzentragen — freundlich grüßend — ja, sie lächelte sogar, gerade, als ob sie besonders freundlich hätte sein wollen. Ja, das tat sie — Rektor Kulle hatte große Mühe, sich selber davon zu überzeugen, daß jenes Mädchen, das er zuerst vom Fenster aus und dann unten auf der Straße wahrgenommen, gerade ihm etwas Besonderes hätte sagen sollen.

Am Morgen beim Erwachen —
So lächerlich, wie ihm diese Melodie nachließ! Sie sang in seinen Ohren vernünftlicher noch als der gläser-nelle Ton aus Verächteleien da oben in den Lüften. Der Frühlings mußte wohl schuld daran sein, das Wesen der Menschen launisch zu machen. Aus der heitersten Stimmung verfiel der Rektor in tiefste Traurigkeit. So wechselten seine Gedanken mit großer Schnelle. Wie zwei Jahre werden es im Herbst, seit er als Rektor in die Stadt ein-zog, die ihn für immer behalten zu wollen schien. Und genau ebenso lange war er nun auch mit dem Quell seiner Urnube und seiner kuckenden Gedanken beladnet. Denn gerade an seinem Wochentage hatte er das Glück gehabt, als Gast in die Familie des Konfise Wolling eingeladen

das Britenreich bereitfindet, um der Franzosen willen sich mit Deutschland zu überwerfen.

Die Amerikaner in Mexiko.

* Präsident Wilson will immer noch nicht zugeben, daß er es in Mexiko mit jemand anders als mit Huerta und seinem persönlichen Anhang zu tun habe. Damit reist sich freilich leicht ein Aufruhr an das amerikanische Volk zusammen, der 250 000 Freiwillige zu den Waffen ruft. Was man aus Mexiko hört, ist auch nur zu geeignet, die Amerikaner auf unerwartete Schwierigkeiten bei ihren Festzügen vorzubereiten. Zwar sind die Rebellengeneräle Carranza und Villa nach ihren jüngsten Erlassen bereit, wegen ihrer Haltung mit sich reden zu lassen. Doch es fragt sich, ob solche Freunde den Amerikanern jetzt nicht mehr schaden als nützen würden; denn die Volkstimmung in Mexiko wendet sich offensichtlich immer mehr zugunsten Huertas. Huerta hat eine allgemeine Amnestie erlassen für alle politischen Bewegungen und Rebellionen, und er hat gewiß Ursache zu erwarten, daß er dadurch seinen einheimischen Gegnern den meisten Wind aus den Segeln nehmen kann, wenn sie mit den Amerikanern gemeinsame Sache machen sollten. Privatnachrichten behaupten, Truppen Carranzas hätten an zwei Punkten die nordamerikanische Grenze überschritten und Laredo und den Gago-Pass besetzt. Das könnte wohl darauf schließen lassen, daß Carranza selbst nicht mehr Herr seiner Leute wäre. Jedenfalls wird bald Klarheit darüber herrschen, in welchem Maße die Strafexpedition gegen Huerta einen Krieg gegen Mexiko bedeutet.

* Reichstagswahl. Bei der gestrigen Reichstagswahl im Wahlkreis Königsberg 6 (Braunsberg, Hellsberg) wurde an Stelle des verstorbenen Reichstagsabgeordneten Dr. Breuß Freiherr von Rechenberg in Berlin-Schöneberg (Str.) mit großer Majorität gewählt.

* Eine Junggesellensteuer in Neuh. V. D. Der Landtag des Fürstentums Neuh. V. D. beschloß, daß unverheiratete Personen, die ein Einkommen von mehr als 3000 Mark haben, zu einer besonderen Steuer herangezogen werden sollen.

* Die Denkschrift über die Duasaregierungsangelegenheiten ist im Reichskolonialamt fertiggestellt und geht dem Reichstage in der nächsten Woche zu. Sie geht ausführlich auf die Sanierungsaktion von Duasa ein und behandelt gemäß dem Wunsche der Budgetkommission auch die Vorgeschichte und den Briefwechsel in der Angelegenheit zwischen dem Gouvernement und dem Kolonialamt, soweit dies zur Beurteilung notwendig ist. Die Vorlegung dieses Briefwechsels in der Nachfrist bis zum Jahre 1909 hat das Kolonialamt abgelehnt.

* Die Inselfrage. In informierten griechischen diplomatischen Kreisen verläutet, daß die Pforte den Vorschlag Griechenlands bezüglich der Regelung der Inselfrage als unzureichend zurückgewiesen habe. Der Vorschlag soll darin bestehen, den türkischen Konsul auf den Inseln oder Spezialkommissaren Vollmachten zu erteilen, die ihnen gestatten, darüber zu wachen, daß ein Schmutzhandel nicht stattfindet und die Inseln nicht besetzt werden. Die Türkei soll jetzt auf dem ersten Plane beharren, Ochos und Mithilene gegen die zwölf Inseln auszutauschen wobei Griechenland außerdem gewisse Vergünstigungen für seinen Handel als Kompensation erhalten soll.

* Die epirische Bewegung. Die Alban. Kor. meldet aus Malona: Die holländischen Offiziere, die aus dem Aufstandsgebiet hier eintreffen, bestätigen, daß bei den Kämpfen mit den albanischen Streitkräften die regulären griechischen Truppen den Banden stets den Rücken decken. Gewöhnlich greifen die Kommandos die Albaner an, worauf die regulären griechischen Truppen mit Artillerie eingreifen.

* Eine Untersuchung über die Ulster-Vorgänge. Im englischen Unterhause teilte Bonar-Law mit, daß die Opposition eine Resolution einbringen werde, in der eine unparteiliche Untersuchung über die Missetaten in Zusammenhang mit den Vorgängen in Ulster erfolgten Truppenbewegungen gefordert wird. Der Ministerpräsident Asquith schlug unter dem Befehl der Ministerien vor, die Debatte darüber am 28. und 29. April vorzunehmen. Das Budget wird am 30. ds. Mts. eingebracht werden.

zu werden, und dadurch die Bekanntheit mit Fräulein Gertrud Golling zu machen. Wie in einer Vision sah jetzt der gute Rektor ihre blonden Haarlocken sich um die weißen Stirn ringeln, und unwirklich kuschelte er wieder bei dem Gedanken an den runden Arm im Fenster, den er vor einigen Stunden erblüht. Und beim Gedanken an die kleine Hand, die mit dem Staubtuch winkte! Das war so schön mehr gewesen, als ein Rektor, ein Lehrer der Muttersprache, mit aller Ruhe ertragen konnte, besonders, wenn er sein ganzes Leben lang sich so niederstimmernd einsam gefühlt hatte, wie Rektor Kulle. Obgleich Vödingag, schloß er doch durchaus noch andere zartere Interessen, als nur solche, die allseitig vorteilhaft und förderlich für das Wissen und Lernen einer Menge Jüngens verbunden werden konnten. Es brauchte weiter in ihm, brauchte, als wollte zur Zeit des Eisganges eine sprudelnde Quelle die starre Eiswand durchbrechen. Sein Herz begann zu pochen und zu hämmern, wie das eines jungen Gymnasialisten, der sich mit seiner Auserwählten zum ersten Male treffen will. Der Rektor küßte wohl, daß das große Wunder ihm erreicht hatte und jetzt der Augenblick gekommen war, da die wunderbare, gnadenreiche Sühne sich über sein Leben breiten wollte — die Liebe. Die Liebes-Melodien und Reime häuften sich in seinem Gehirn um diesen Begriff. In langen, gedehnten Strophen improvisierte er eine ganze Reihe seines aufgewühltesten Innern. In den höchsten, vollsten Akkorden schlug er ein Lied auf die Liebe an, dasang dieses seltsame Menschenherz, das einer Wärme gleicht, die niemals soll und ganz ihre Blütenblätter zu entfalten vermag, bevor nicht, bevor nicht —

Der gute Rektor schraubte sich die Wangengleise seiner Gedanken um. Das hier mühte geschrieben werden, gleich jetzt aufs Papier gebracht, währenddem der starke Hammer der Gedächtnis das Metall noch bearbeitete. Mit großen Schritten ging er den Weg zurück, überlegte und überlegte. Erst als er in seinem Zimmer stand, wurde

Die erzgebirgische Spitzklöppelei

Zum 400jährigen Gedächtnis der Barbara Uttmann.

Aus Annaberg wird den Leipziger Neuesten Nachrichten geschrieben: In Annaberg i. Erzgeb. wird demnächst der 400. Geburtstag der Barbara Uttmann unter besonderen Feierlichkeiten begangen werden. Bekanntlich war diese Frau es, welche feinerzeit die Spitzklöppelei im Erzgebirge einführte. Angesichts der bevorstehenden Feiern ist es sicherlich interessant, sich den gesamten Entwicklungsgang der Handspitzenindustrie zu vergegenwärtigen. Es ist zweifellos eine Schattenseite unserer sonst nach jeder Richtung hin so hoch entwickelten Zeit, daß die Arbeit der Hand zu oft den Werken der Maschine weichen muß. So trübt es natürlich wäre, die maschinellen Erzeugnisse unserer Tage auf dem Gebiete der Industrie deswegen weniger hoch anschlagen zu wollen, so darf man doch ausdrücklich bedauern, daß gewisse Erwerbszweige unter diesem Aufschwung fast an den Rand des Abgrundes gebracht worden sind, und zwar dies um so mehr, als hiervon nicht selten Industriezweige betroffen wurden, deren kunstvolle Produktion selbst von der kompliziertesten Maschine keineswegs vollwertig ersetzt werden konnten. Zu jenen Erwerbszweigen, die von der maschinellen Fabrikation aufs schärfste bedrängt wurden, gehört u. a. auch die erzgebirgische Spitzklöppelei. Steht diese auch gottlob noch nicht vor ihrem Untergange, so sind doch die Zeichen ihres Niederganges keinesfalls von der Hand zu weichen. Dies muß aber um so mehr bedauert werden, als gerade diese Spitzen es waren, welche die deutsche Handspitzenklöppelei zu hohem Ruhm und größter Konkurrenzfähigkeit brachten. Romen doch die schärfsten Spitzen sogar den Brabantern an Güte ziemlich gleich. Wie bekannt wurde die Klöppelei durch Barbara Uttmann um 1561 im Erzgebirge eingeführt. Sie gestaltete sich zu einer emsigen Industrie, die sich über ganze Dörfer und Städte verbreitete und Tausenden reichen Erwerb brachte. Heute sind drei Viertel aller Spizen Maschinenwerk und nur ein Viertel Handarbeit; dann Erfindung auf Erfindung folgte — um auch hier die Hand durch die Maschine zu ersetzen. Zwar bringt sicherlich auch letztere schöne, wertvolle Arbeiten hervor, in unbegrenzter Menge und zu anerkannterwert mäßigen Preisen, doch ist das Glanz und Regelmäßige bei ihr den garten Effekten des Spitzengewebes nicht günstig. Und deshalb werden Kenner und Liebhaber stets der handgeklöppelten Spitze den Vorzug geben. Am häufigsten wird die Handklöppelei in ihrer jetzt so beschränkten Ausdehnung noch in den Orten längs der böhmischen Grenze betrieben, von wo aus sie sich indessen immer mehr nach Böhmen hinüberzieht. Das Hauptkontingent des Gewerbes stellt jetzt der für Sachsen

passive Veredelungsverkehr mit Böhmen dar. Betreffs des Exportes aber strebt man im Erzgebirge auf die Umgehung des Durchgangszolles hin, indem man die Spizen direkt von Böhmen aus versendet. Trotzdem repräsentiert der Umsatz nach dem Auslande, speziell nach England und Amerika noch den Wert von beinahe einer Million Mark im Jahre. Neben der Konkurrenz der Maschinenspitzen bilden einige Uebelstände des Zwischenhandels einen sehr bedenklichen Arbeitschaden für die Klöppelei. Ihnen auf gefestigtem Wege durch Regelung der Rechte und Pflichten der Konkurrenz Einhalt zu tun, wird eine staatliche Fürsorge der nächsten Zukunft sein. Auch Musterchutz, Ablieferungsregeln usw. sind zu reorganisieren, um hier die so bitter notwendige Besserung zu schaffen. Ebenso ist auch der oft außerordentlich geringe Verdienst der Klöppeleuten, die sich infolge dessen an anderen Berufen zuwenden, ein Mißstand, der zum Teil auch an dem Niedergange der Handklöppelei die Schuld trägt.

Schritte zur Förderung. Sehr erfreulicherweise hat sich nun die schärfste Regierung der Spitzklöppelei in verständigem Interesse angenommen und Erörterungen durch die Handelskam-

er etwas ruhiger. Er ergriff eine Feder, legte einen großen, lebendigen weißen Bogen Papier vor sich auf den Schreibtisch und begann sein hierlich zu schreiben:

Du hungerndes Herz, das niemals schwieg In einsamer Nächts Wachen, Du —

Es klopfte leise an die Tür. Der Rektor sah zerstreut auf, seine alte Haushälterin stand im Zimmer. Was ist, Christine? Ja, es kam eine Einladung von Herrn Konrad Golling, daß Herr Rektor ihm die Freude machen möchte, morgen zum Mittagessen zu kommen. Gollings! Rektor Kulle war es, als flammte strahlendes Licht auf im Zimmer, wenn schon allein dieser Name genannt wurde. Nach was er einen zärtlichen Blick durch sein offenes Fenster, hinüber zu dem geliebten Hause Gollings! Gertrud! Ich soll sie wiedersehen! Des Schicksals Wille legt nun klar und deutlich Hingerissen Klüster er die Worte in seinem Gedächtnis! Ja, fuhr die Wirtschaftlerin fort, die Haushälterin von Gollings war hier und hat darum. Es soll ja dort ein großes Fest gefeiert werden, die ganze Verwandtschaft kommt. Und dann — dann soll ja auch Fräulein Gertruds Verlobung veröffentlicht werden. Rektor Kulle wurde leichenblass. Fräulein Gertruds Verlobung? Rief er hervor. Fast hörte er sich an wie Schuppen. — Ja, mit Amsterdamer Sommer. Sie sollen ja schon seit vielen Jahren heimlich verlobt sein. — Aber was sage ich, der Herr Rektor sitzt am offenen Fenster! Glaubst du Herr Rektor denn, daß man dem Frühlingswetter trauen kann? Nein, nein, o diese Augen! Wenn auch die Sonne heute vormittag schon ein böhmisches Leuchten und wärmte, nun ist sie bereits wieder fort. Frühlingssonne ist trügerisch! Man möchte fast sagen, sie hält uns am Narren. — Ja, ja, das tut sie wohl, meine liebe Christine.

Autorisierte Uebersetz. a. d. Schwed. v. Hete Glubrecht.

mern ange stellt, welche Möglichkeit sich bietet, diesen Erwerbszweig wieder zu beleben. Es entstanden im Laufe der Zeit verschiedene staatliche oder staatlich subventionierte Klöppeleulen, wie auch dahin gewirkt werden soll, den Klöppeleunterricht in den Schulen obligatorisch einzuführen und Wanderkurse zu veranstalten. Auch der Heranbildung von Musterzeichnern ist man nähergetreten. Ferner zog man in Erwägung, ob das System der Erzeugungsbegabung an Berieger nicht von Nachteil für die Industrie sei. Schließlich ist auch das Projekt regelmäßiger Ausstellungen mit staatlichen Prämierungen ausgetaucht. Dank solcher und ähnlicher Maßnahmen hat die erzgebirgische Spitzklöppelei in den letzten Jahren erheblich günstiger abge schnitten als früher. Namentlich wendete sich auch die Konfektion diesen Spizen mehr und mehr zu, und es waren u. a. auch geklöppelte Garnituren lebhaft gefragt. Sehr erfreulich ist es auch, festzustellen, daß die Qualität der Spizen infolge der gehobenen Nachfrage nach guter Ware wesentlich verbessert. Leider war dies jedoch nicht aller Orten der Fall, und man vermühte namentlich die Unfertigung von Spitzenrepäre- und Schnürlesige. Recht unangenehm fühlbar machte sich leider auch die Konkurrenz der Produkte des k. k. österröichischen Zentralspizenturfs. Alles in allem aber scheinen im allgemeinen bessere Zeiten für die Handspitzenklöppelei gekommen zu sein, was im Interesse einer lebenskräftigen Erhaltung dieses Kunstgewerbes gewiß nur sehr zu begrüßen ist.

Von Stadt und Land.

* Gedächtnis am 25. April: 1828 Julius Groß-Dichter, * Erfurt. Am 28. April: 1767 Ludwig Wilmann, Germanist und Politiker, * Tübingen. 1812 Alfred Krupp, * Essen. 1829 Theob. Bilroth, Chirurg, * Bergen, Kglgen. 1868 Arno Holz, Dichter, * Rastenburg. 1910 Björnson Björnsterne, Dichter, † Paris.

Aue, 25. April.

Redaktion der Sozialistischen, die durch ein Korrespondenzbüro kenntlich gemacht ist — auch im Ausland — nur mit genauer Quellenangabe gestattet.

Bezirks-Obsbauverein Schwarzenberg.

Der Bezirks-Obsbauverein Schwarzenberg hat es sich zur Aufgabe gestellt, neben dem Obstbau auch den Gemüsebau im oberen Erzgebirge zu fördern, wogu ganz besonders die im oberen Erzgebirge zu fördern, wogu ganz besonders die im vorigen Jahre in Schwarzenberg veranstaltete und in allen Teilen wohlgegangene Gemüße- und Konserven-Ausstellung Veranlassung gegeben hat. Um den Gartenbesitzern mit Rat und Tat zur Seite zu stehen, wurde in der letzten Vorstandssitzung beschlossen, auch in diesem Jahre eine Gartenbesichtigung, wie im vorjährigen Jahre, durchzuführen, wobei in erster Linie die Gemüßkulturen in Betracht kommen sollen. Obstbäume und Beerenobst werden ebenfalls Berücksichtigung finden. Diese Besichtigung erstreckt sich zunächst auf die Ortschaften Borsdorf und Albernau, ferner auf Lauter, Bernsbach, Beierfeld, Schwarzenberg mit Oberachsenfeld und Böhla. Sie wird Ende August bzw. Anfang September stattfinden. Eine Anleitung zum Gemüße- und Erbsenbau im Hausgarten, die in kurzer und leicht verständlicher Art geschrieben ist, ist vom Vorstand der Erzgeb. Bezirks-Obsbauvereine herausgegeben worden und gelangt nächstens durch den Bezirks-Obsbauverein Schwarzenberg zur Verteilung an seine Mitglieder und sonstige Interessenten. Die Anleitung behandelt die wichtigsten Kulturarten, wie: 1. Einteilung des Gemüßlandes und Fruchtwechsels; 2. Bearbeitung des Landes; 3. Düngung; 4. Saat- und Pflanzweite; 5. Bearbeitung der Beete während der Wachstumszeit; 6. Ernte und Aufbewahrung; 7. Empfehlenswerte Sorten; 8. Anweisung zur Kultur der Erdbeeren. Ganz besonders sei auf die von Fachmännern festgestellte Auswahl der für das Gebirge geeigneten Sorten hingewiesen, da gerade hieron der Erfolg im Gemüßbau wesentlich abhängt. Im übrigen kann der Anschluß an den Bezirks-Obsbauverein nicht genug empfohlen werden; die geringen Opfer stehen in keinem Verhältnis zu dem großen Nutzen, der in erster Linie den Vereinsmitgliedern durch diese Belührungen zuteil wird.

Partei 1914. Der Vorstand des Verschönerungsvereins beschloß in seiner gestrigen Sitzung, das diesjährige Partifest am 9. und 10. August in der gewohnten Weise abzuhalten. Es soll aber wiederum einige Neuerungen erfahren, um den Besuchern viel Abwechslung zu bieten.

* Zweigverein des Evangelischen Bundes zu Aue. Im Zweigverein des Ev. Bundes zu Aue wird nächsten Dienstag, den 28. April, abends 7/8 Uhr im Hotel Stadtpark ein Vortrag stattfinden. Es sei nochmals hierauf hingewiesen mit dem Bemerkten, daß das Thema des Vortrags höchst interessant und zeitgemäß ist. Er wird die Frage behandeln, ob die Forderung: Waffen nieder?, zur Herstellung des Weltfriedens und des konfessionellen Friedens berechtigt ist. Herr Pastor Helm aus Schneeberg, ein treuer Bundesmann des Ev. Bundes, wird, wie man es bei ihm gewohnt ist, Treffliches und Aufgeklärtes zu bieten wissen. Die Schlussansprache hat Herr Warrer Meusel übernommen. Die Leitung des Abends liegt in den Händen des Vorsitzenden, Herrn Warrers Tempel.

* Musikfest findet morgen, am Sonntag, von 11 Uhr vormittags an auf dem Wäldtplatz statt. Die Musikfolge lautet:

- 1. Unferne Marine. Marsch von Friedemann
2. Vorspiel und Solodatenchor a. d. Op.: Carmen v. Bizet.
3. Am stillen Herd, Lieb a. d. Meistersingern von Wagner.
4. Gogendanz a. d. Op.: Die schöne Helena von Offenbach-Strauß.
5. Nischenmarsch von Franke.

* Sein 25jähriges Bestehen kann in diesem Jahre der Bezirksverein Aue im Deutschen Arbeiter-Verein begangen, und zwar soll es im Oktober gefeiert werden. Der

Deutsche Werkmeister-Vereinigung selbst. Sie ist die... diese Oftern auf ein 40jähriges Bestehen zurück...

Stimmen aus dem Publikum.

Dieses Heft dient zum Teil dem Zweck, die Meinungen der Leser über die verschiedenen Angelegenheiten...

Arbeiterfürsorge.

Wir werden um Veröffentlichung der folgenden Zeilen gebeten: Im Auer Tageblatt vom Montag den 6. April...

Ein Invalid.

Anmerkung der Redaktion: Es bestehen unzweifelhaftes Wissen auch in Aus fast in allen Fabriken...

Ein Notruf vom Zeller Berge.

Man schreibt uns: Wenn man zur Mittagszeit der Friedrich-August-Strasse zuweilen Arbeiter sowohl als auch Schulkinde...

Letzte Telegramme und Tagesprechmeldungen.

Wer ist in Gefahr?

Berlin, 25. April. Die Rettungsstation Greetsil der deutschen Gesellschaft zur Rettung von Schiffbrüchigen...

Fliegerabsturz.

München, 25. April. Der Münchener Fliegerführer Dr. Ludwig Hermann ist gestern Abend bei Abflug...

Dank des englischen Königs.

Paris, 25. April. Vor der Abfahrt nach England hat König Georg an den Präsidenten Poincaré ein Telegramm gerichtet...

Paris, 25. April. Der griechische Millionär Panagiotis Charalambos, der den größten Teil des Jahres in Paris verbringt...

Petersburg, 25. April. Der Besuch des Jaren am schwedischen Hofe erfolgt, wie hier verlautet, unmittelbar...

dar nach der Rückkehr der Jarenfamilie aus den Gharren.

Überreichung der Note.

Wien, 25. April. Die Gesandten der sechs Großmächte haben gestern dem Ministerpräsidenten Benj...

Der amerikanisch-mexikanische Konflikt.

New York, 25. April. Die 800 Amerikaner in der Stadt Mexiko sind in großer Gefahr. Der Vöbel...

London, 25. April. Nach einem Telegramm aus Laredo in Texas erklärt der Gouverneur Gonzalez, er habe ein Telegramm aus Texas erhalten...

London, 25. April. Aus New York wird gemeldet: Wie die mexikanischen Truppen Laredo räumen, werden sie das amerikanische Konsulat und die städtischen Gebäude in Nueva Laredo in Brand...

Washington, 25. April. Fünf Brigaden in Stärke von je 2500 Mann sind jetzt von Galvestone unter Befehl des Generals Funston nach Veracruz zur Verstärkung des dortigen amerikanischen Okkupationskorps abgegangen...

Galvestone, 25. April. Der nach Mexiko gesandte Botschaftsleiter der Telegraphenunion meidet drahtlos von Bord des amerikanischen Flaggschiffes...

Verantwortlicher Redakteur für den gesamten textlichen Teil: Fritz Arnold. Für die Inserate verantwortlich: Oswald Dohbed. Druck und Verlag der Auer Druck- und Verlagsgesellschaft m. b. H., sämtliche in Aus im Erzgebirge.



KRMWZB

Größe... April...

Größe... April...

Größe... April...

Größe... April...

Größe... April...

Größe... April...

Größe... April...

Größe... April...

Größe... April...

Größe... April...

Größe... April...

Größe... April...

Größe... April...

Größe... April...

Größe... April...

Größe... April...

Größe... April...

Größe... April...

Größe... April...

Größe... April...

Größe... April...

Größe... April...

Größe... April...

Größe... April...

Vorteilhafte Bezugsquelle
für **Möbel** jeder Art.
Reelle Ware. Langjährige Garantie.
Billigste Preise.

Robert Elsel & Sohn, Aue

Schneeberger Strasse 3, am Markt.
Grösstes Möbelhaus im Erzgebirge.

Brautleute

sollten vor Ankauf ihrer Ausstattungs-
Möbel den Weg in unsere Ausstellungs-
Räume nicht scheuen, dieser lohnt sicher
genügend.

Jeder neue Besucher staunt über unser Riesenlager.

Günstigste
Zahlungsbedingungen.

Lieferung nach auswärts unter Garantie tadelloser Ankunft.

Große Zudecke

9.80 Mark, gut gefüllt, neue
Bettfedern, neues Inlett.
Klassen 2.40 Mark, ferner voll-
ständiges Gebett 28.50, 29.50,
38.00, 39.00 Mark. Verpack. fr.
Versand gegen Nachn. Wenn
nicht gefallend, Geld zurück.
Richard Sander
Chemnitz 13, Dresdnerstr. 4.

Hausbesitzer-Verein Aue.

Dienstag, den 28. April d. J. abends 8 1/2 Uhr
findet im Saale des Hotels „Blauer Engel“ ein

Vortrag über: „Die Lage des Haus- und Grundbesitzes insbesondere die Gemeindesteuerreform“

statt. Referent: Herr Thiele, Sekretär des Ver-
bandes sächsischer Hausbesitzer-Vereine.

Wir laden hierzu alle Haus- und Grundstücksbesitzer der Stadt Aue ein. Es ist Pflicht
eines jeden Haus- und Grundstücksbesitzers sich über die neue Gemeindesteuerreform Kenntnis
zu verschaffen.

Der Hausbesitzer-Verein, Aue.

Zur Beachtung!

Es wird vielfach von uns ver-
langt, die Namen der Auftraggeber
von solchen Inseraten zu nennen,
die unter Chiffre erschienen sind.
Derartige Anfragen sind zwecklos,
da wir diese Namen nicht nennen
dürfen, oftmals auch selbst nicht
wissen. Wer auf ein Chiffre-
Inserat seine Offerte abgeben will,
muss dieses durch Brief oder
Postkarte tun, die mit der deut-
lichen Aufschrift, die das Inserat
trägt, versehen, uns einzureichen
sind, z. B. wie nachstehend:

A. T. 188.

An die Expedition
des Auer Tageblattes

AUE I. Erzgeb.

Die bei uns so eingehenden
Offerten werden uneröffnet an
den Auftraggeber der betreffenden
Anzeige gesandt. — Es empfiehlt
sich, Bewerbungen keine Original-
zeugnisse beizulegen, denn es
ist Sache des Inserenten, diese
zurückzuschicken, und wenn es
nicht geschieht, so trifft uns
keine Schuld, ebenso auch dann
nicht, wenn eingesandte Offerten
nicht beantwortet werden.

Die Geschäftsstelle.



Patentbüro Anger & Ulich

Leipzig, Grimm-Steinweg 16
Prüfen Ideen kostenlos.
Grosse Verwertungserfolge.
Vertreter öfters hier.

Freiw. Feuerwehr Aue

Die diesjährige Feier des Stiftungsfestes findet
am Freitag, den 1. Mai d. J. in der Form eines
Lichtspiel-Abendes mit folgendem Ball
im Bürgergarten statt. Beginn punkt 8 Uhr.
Hierzu werden die geehrten Herren Gründer der
Wehr, die Herren Ehrenmitglieder, passiven und
aktiven Mitglieder, Gönner und Freunde des
Feuerlöschwesens aufs herzlichste eingeladen.
Aue, den 25. April 1914. Das Kommando.

Dr. Axelrods Joghurt-Milch

Ist ärztlich empfohlen bei Magen- u. Darmkrankheiten, Bluterarmut,
Schwächezustand usw. Alleinverkauf für Aue bei Fritz Drechsler.
Zugleich empfehle ich frische Kinder-Schweizer-Vollmilch (Trocken-
fütterung), saure, süße und Schlagsahne.

Auer Milohalle, Wettinerstr. 36.
Jeden Sonntag abend von 6—7 Uhr ist mein Delikat-Gesch. geöffnet.

Ingenieur-Akademie
Wismar, Ostsee.
Für Maschinen- und Elektro-
Ingenieur, Baugew., Sanitär-
und Architekt. — (Mittwochabend und Kulturabend).
Neue Jahre 1914

Priv. Schützengilde Aue.

Morgen Sonntag, den 26. d. M., nachm. 1.30 Uhr
Abfahrt nach Niederschlema.
Uniform, Ober- und Untergewehr. Der Hauptmann.

Ski-Club Aue

Dienstag, den 28. April abends 1/9 Uhr
Jahres-Hauptversammlung
im Hotel Stadtpark.

Orthopädische Heilanstalt
Sanitätsrat Dr. Gangele, Zwickau I. Sa.
Zandersaal, Badeanstalt, Elektro-Therapie (Diathermie,
Entfettungstuhl), Bandagen- u. Schuhmacherwerkstatt.

Für die aus Anlaß unseres 25 jähr. Ehejubiläums
uns in so reichem Maße erwiesenen Aufmerksamkeiten,
sagen wir hierdurch Verwandten, Freunden u. Bekannten
herzlichsten Dank.
AUE, im April 1914.
Carl Queck und Frau
Selma geb. Kennhoff.

Der Ev.-luth. Jünglingsverein

zu Aue veranstaltet
Sonntag, den 26. April, abends 8 Uhr
im Saale des Blauen Engel einen

Familienabend.

Die christliche Gemeinde wird dazu
hierdurch ganz ergebenst eingeladen.
J. H. Pastor Dertel.
Eintritt 20 Pfg.,
Reinertrag für die kirchliche Jugendpflege.

Verein Kinderheim, Aue.

Hauptversammlung
Montag, den 27. April 1914, abends 8 Uhr im altdeutschen
Zimmer des Hotels Blauer Engel.
Tagesordnung:
1. Jahresbericht.
2. Prüfung und Richtigsprechung der Jahresrechnung.
3. Wahl des Vorstandes auf die Jahre 1914—17.
4. Abänderung der Vereinssatzung, falls schriftliche Anträge
dazu bis 21. April beim Vorsitzenden eingereicht sind.
5. Besprechung über Begründung von Kinderhorten in Aue.
Die geehrten Mitglieder des Vereins ladet hierzu er-
gebenst ein
Aue, am 18. April 1914
Der Vorstand des Vereins Kinderheim Aue.
Pfarrer Temper, Vors.

Zweigverein des evang. Bundes

zu Aue.
Versammlung
Dienstag, d. 28. April, abends 1/9 Uhr im Hotel Stadtpark.
Redner: Herr Pastor Helm aus Schneeberg.
Thema:

Die Waffen nieder?

Eine Betrachtung über Völkerfrieden und konfessionellen
Frieden.
Alle Bundesmitglieder, wie auch evangelische Oäste, Damen
und Herren sind herzlich dazu eingeladen.
Der Vorstand des Zweigvereins.
Pfarrer Temper, Vors.

Der Stenographenverein „Gabelsberger“

zu Aue eröffnet
Mittwoch, den 29. April 1914
einen
Anfängerkursus

zur Erlernung der Stenographie für Damen und Herren.
Teilnehmer wollen sich am 29. 4. abends 1/9 Uhr
im vorderen kleinen Zimmer des Wettiner Hofes ein-
finden.
Freund, Vors.

Patente Ing. Theuerkorn
Zwickau I. Sa.

Amtl. Bekanntmachungen.

Die amtlichen Bekanntmachungen... Die auf Blatt 202 des Grundbuchs für Oberschlema...

Das billige Haus.

Der Eigentumsgebanke ist seit mehreren Jahren so... Das billige Haus. (Von unserem Redakteur Mitarbeiter.)

minder wichtig eine entsprechende Reform der Bauvorschriften. Diese müßten sich in Werten mit...

Aus dem Königreich Sachsen.

Der Arbeitsmarkt in Sachsen im März 1914. Nach den Berichten der dem Verbands der öffentlichen...

Schwarzenberg.

Nachdem die Ergebnisse der diesjährigen Gemeindevotumschätzung den Beitragspflichtigen bekannt gemacht worden sind...

Oberschlema.

Die auf den 1. Termin 1914 fälligen Abgaben: Grundsteuer, Brandklassenbeiträge, Ortssteuer, Wasserzins und Schulgeld...

Lauter.

Die zwangsweise Beitreibung der fällig gewordenen Gemeindevotumschätzung für den 1. Termin 1914...

Treu und verschwiegen.

Roman von S. Vincent. (29. Fortsetzung.)

Glaubst du, daß sie mich ausschlagen wird, wenn ich sie bitte? Ich hoffe es, manchmal bin ich sogar davon überzeugt...

Ich fürchte keinen von ihnen, erregene Fred ausgeregt, aber ich fürchte dich, Harry!

Warum? Sie sind alle reich und jünger — Pah, darum handelt es sich nicht. Du bist von der Großmutter unterstützt...

so trügerisch sind Frauenherzen? Fräulein Marie schaut zwar so klar und durchsichtig wie Kristall...

Ich weiß nicht sagen, daß sie etwas zu verbergen hat, aber wenn es der Fall wäre, so habe es verborgt. Ich würde an deiner Stelle nicht zu sehr auf das gewöhnliche Ja bauen...

Neues aus aller Welt.

* Ein Befinden des Kaisers Franz Joseph. Die Erzherzogin Marie Valerie hat, da es dem Kaiser gut geht, die Rückreise von Wien nach Mailand für heute in Aussicht genommen...

Vertical text on the left margin: e, tungs-, allungs-, t sicher, kunft., u, ans, ten, u, erin, d., Dertel., Aue., Deutschen, g., Anträge sind. in Aue, erzu er., Aue., ndes, dtpark., g., er?, ionellen, Damen, rger, S, rren. Uhr ein., rn

empfangen und die Vorträge des Generaladjutanten entgegengenommen. Kaiser Wilhelm läßt sich durch die deutsche Botschaft täglich Bericht über die Krankheit und deren Verlauf erstatten.

Automobilunfall der Herzogin von Cumberland. Gestern nacht stieß das Automobil der Herzogin von Cumberland auf der Fahrt von Wien nach Peking mit einem Straßenbahnwagen zusammen. Durch den Zusammenstoß wurde die Vorderwand des Kraftwagens eingedrückt. Die Herzogin und ihre Begleitdame blieben unverletzt. Dem Chauffeur flogen die Glasplättchen ins Gesicht und verletzten ihn leicht. Die Herzogin setzte die Fahrt in einem Privatautomobil fort.

Die Verbesserung der Denkmalschäden in der Siegesallee. Die in der Karfreitagnacht von einem gestiegenen Franzosen beschädigten Denkmäler in der Siegesallee im Tiergarten in Berlin werden nunmehr wieder ausgebessert. Man hat die in den meisten Fällen abgeschlagenen Schnäbel der Adler nachgebildet und mittels eines Zappens befestigt.

Im Vorzeitsstand in Frankfurt a. M. Der unter dem Verdacht des Bergens im Unte in Untersuchungshaft befindliche Frankfurter Kriminalkommissar Schmidt hat nach seiner Verhaftung den Anschein erwecken wollen, als sei er geisteskrank. Er sing in der Zelle zu toben an und spielte den wilden Mann. Die ärztliche Untersuchung hat jetzt schon ergeben, daß er geistig gesund ist. Der mit der Untersuchung betraute Landgerichtsrat Gehrdt hat sich zur Vernehmung nach Düsseldorf und Kiel begeben, wo Schmidt früher ansässig war.

Die Typhuserkrankungen beim Kresfelder Infanterieregiment. Amlich wird aus Kresfeld gemeldet: Bei dem Kresfelder Infanterieregiment sind seit dem 21. April nachmittags keine Typhuserkrankungen mehr festgestellt. Im Lazarett liegen gegenwärtig neun Typhusranke; bei zweien steht die Diagnose noch nicht fest. Die Infektionsquelle, welche jetzt sicher festgestellt ist, ist unschädlich gemacht worden, so daß angenommen werden kann, daß es zu einer Epidemie nicht kommt. Bei der Untersuchung wurde die dortige hygienische Einrichtung der Kasernen besonders hervorgehoben.

Zwei Torpedoboote — geknollen. Wie aus Toulon gemeldet wird, sind zwei als Zielscheiben benutzte ausgemusterte französische Torpedoboote spurlos verschwunden. Das eine dieser Torpedoboote war kürzlich 20 Meter tief gesunken. In Toulon hat die Angelegenheit großes Aufsehen erregt und man behauptet geradezu, daß die beiden Torpedoboote gestohlen worden seien. Im Marineministerium wird erklärt, daß diesbezüglich vom Touloner Gepräfekten keinerlei Mitteilung eingegangen sei.

Eine Schafherde von einem Hund zerrissen. Aus Hallingshofen (Wänerburger Heide) wird gemeldet: Die Schafherde des Hofbesizers Eduard Heine in Grindau, bestehend aus 29 Schafen und 22 Lämmern, wurde auf der Weide von einem umherstreifenden Hunde fast völlig zerrissen. Nur ein Schaf und ein Lamm sind gänzlich unversehrt geblieben. 18 Schafe und 18 Lämmer waren totgebissen; die übrigen fürchtbar zugerichtet.

Ein Gendarm von einem Eindrehler erschossen. In Ludwigshafen wurde gestern vormittag um zehn Uhr der unverheiratete Gendarm Kihling, als er bei der Station Rheingaben den stadtbüchlich verfolgten Eindrehler Paul verhaften wollte, von diesem erschossen. Der Gendarm hatte noch soviel Kraft, dem Eindrehler einen Hieb über das Gesicht zu versetzen. Der Mörder floh in den nahen Wald.

Überfall auf eine Deutsche in Paris. Eine junge Deutsche, Clara Meyers aus Frankfurt a. M., wurde am Donnerstag in Paris von drei betrunkenen Infanteristen mißhandelt, die alsdann die Flucht ergriffen. Es gelang jedoch der Polizei, die sie verfolgte, einen festzunehmen.

In einem niedrigen Schaufenster sah ein Mädchen und nähte, eine sehr alte Frau war in einer kleinen Speisekammer nebenauf beschäftigt. Das Mädchen erhob sich mit einem freundlichen Lächeln, um die Besucher zu begrüßen, und Renée bemerkte mit mittelbarem Blick, daß sie blind war.

Ich glaubte schon, Sie hätten uns vergessen, Fräulein Krafting, sagte das blinde Mädchen heiter. Gutmutter meinte, Sie seien wieder nach Europa gereist. Hier ist Fräulein Krafting endlich Gutmutter; Sie müssen ihr nicht übel nehmen, daß sie Sie nicht begrüßt hat; sie hört jeden Tag schreien.

Ich habe Ihnen meine Freundin mitgebracht, Emilie, sagte Fräulein Krafting und setzte sich. Emilie Johnson — Fräulein Renée Dauville.

Ah, Fräulein, das blinde Mädchen streckte Renée die Hand so direkt entgegen, daß sie beinahe erschauerte, es freut mich, Sie zu sehen, das heißt, ich kann nicht sehen; aber ich sage das immer. Ich habe so viel von Ihnen gehört. Von mir gehört? fragt Renée.

Nun ja, versetzte Emilie lachend. Sie gehen doch mit Fräulein Krafting aus. Und die Leute kommen zu uns und erzählen uns von der französischen Dame mit den hübschen, fremden Manieren und der süßen Stimme und den gütigen Worten für jedermann. Und wenn Herr Langham kommt, dann frage ich nach Ihnen. Wir haben schon hundenslang von Ihnen gesprochen. Er hängt nicht an, aber er beantwortet meine Fragen.

Emilie Johnson sprach viel und gern, wie es bei Blinden oft vorkommt. Sie gelgte Renée ihre Arbeit, es war ein Bettuch.

Das erste halbe Duzend ist beinahe fertig, Fräulein Krafting. Sie können mehr schicken, wenn Sie wollen. Herr Langham hat mir neulich ein Duzend Taschentücher zu Hause gegeben, so daß ich für den Augenblick genug zu nähen habe. Wie gefällt es Ihnen in Calport, Fräulein Dauville?

Fräulein Renée antwortete etwas verwirrt. Bald erhoben sich die Damen und gingen. Das blinde Mädchen schüttelte beiden die Hand und lud Fräulein Renée mit

Sieben Personen erstickt. In einem Neubau der Rheinischen Dynamitfabrik in Leimbach bei Hettstedt (Provinz Sachsen) entstand am Freitag mittag gegen 1 Uhr, wahrscheinlich durch eine weggeworfene brennende Zigarette, ein Brand. Durch den sich entwickelnden Rauch sind vier Maurer und drei Steinseger, die sich während der Mittagspause zum Schlaf niedergelegt hatten, erstickt.

Nebst 100 000 Mark unterschlagen. Wie die Kölner Blätter melden, wurde der Geschäftsführer Bonner von der Baselinefabrik von Herbesthal verhaftet, als er im Kraftwagen über die Grenze wollte. Bonner hat sich Unterschlagungen von mehr als 100 000 Mark zuzuschulden kommen lassen.

Todesfall in der Eisenbahn. In einem Eisenbahnabteil zweiter Klasse wurde in Herborn ein junges Mädchen, das nach Siegen reisen wollte, tot aufgefunden. Da die Todesursache noch nicht festgestellt werden konnte, wurde ein junger Mann, der den Tod des Mädchens meldete, vorläufig in Haft genommen.

Der voraussichtliche Erbe als Missetäter. Wie aus Amiens gemeldet wird, wurde in Brüssel der 27jährige Landwirt Lambert verhaftet, der in dem dringenden Verdacht steht, kürzlich als Frau verkleidet den Abbe Deschamps in St. Magent durch einen Revolvererschuß schwer verletzt zu haben. Lambert ist ein Verwandter des Geistlichen und sollte dessen Haupterbe sein.

Erneute Tätigkeit des Vesuv. Der Vesuv ist in besorgniserregender Weise in Tätigkeit. Unter furchtbarem Getöse wurden, während die Erde erzitterte, große Gesteinsmassen mit mächtigen Schwefelbampfswolken aus dem Krater emporgeschleudert. Gleichzeitig öffneten sich an einer Seite des Vesuv und in Umkreis des Cavallo viele neue Schlande. Heute bröckelt der Kratermund noch weiter ab, während im Kraterinnern große Einstürze erfolgen.

Gerichtssaal.

Δ Geschworenenauslosung. In einer öffentlichen Sitzung des Landgerichts Zwickau fand gestern unter dem Vorsitz des Landgerichtspräsidenten Dr. Claus die Auslosung der 30 Geschworenen statt, die an den im zweiten Vierteljahre beginnenden Sitzungen des Schwurgerichts teilzunehmen haben. Hierbei wurden auch folgende Herren aus dem Verbreitungsgebiet des Auer Tagblattes mit ausgelost: 1. Fabrikbesitzer Emil Oswald Raper in Zwickau, 2. Kaufmann Hermann Julius Bodo in Eisenbach, 3. Fabrikbesitzer Curt Max Kühnel in Aue, 4. Kaufmann Ernst Emil Wende in Eisenbach und 5. Schenkwirtschaftler Hartwig Wollmar Stielor in Breitenbrunn bei Johannegeorgenstadt. — Die Sitzungen des Schwurgerichts werden voraussichtlich Mitte Juni beginnen. Zum Vorsitzenden ist Landgerichtsdirektor Dr. Tittel ernannt worden.

Die Mißhandlung eines Offiziers schwer geahndet. Aus Barmen wird gemeldet: In der Nacht zum 7. Dezember vorigen Jahres wurde der Leutnant der Reserve Kellermann auf der Straße von drei Bauhandwerkern beschimpft. Es wurde ihm Wades und Leutnant fürstner zugerufen. Als sich Kellermann diese Beleidigungen verbat, wurde er aberfallen und schwer mißhandelt. Das Schöffengericht hatte die Täter zu 2 und 5 Monaten Gefängnis verurteilt. Auf den Antrag des Staatsanwalts ging die Strafkammer in Barmen aber weit über dieses Strafmaß hinaus und erkannte gegen den Haupttäter auf ein Jahr und eine Woche Gefängnis, gegen die anderen auf neun Monate, bezw. sechs Monate Gefängnis.

Urteil im Beleidigungsprozeß gegen den Bischof von Luxemburg. In der Beleidigungsflagge von Abgeord-

einer Herzlichkeit ein wiederzukommen, die keinen Widerstand duldet.

Nun? fragte Fräulein Krafting, als sie die Straße betrat und blinde lächelnd in Renées verwirrtes Gesicht. Sollte man nicht glauben, sie habe keine Sorge auf der Welt, und doch ist sie seit zwei Jahren vollständig blind. Wer ist sie? Warum spricht sie in dieser Weise von Herrn Langham? Woher kennt er sie? Was ist er für ihr? Ihr bester Freund auf der Welt. Sie war auf der Expedition des Königs beschäftigt. Sie adressierte Krauhänder und belogte verschämterweise leichte Arbeit und war die einzige Stütze ihrer alten Gutmutter. Da bekam sie die Blattern, war zwei Monate im Spital und kam blind wieder heraus.

Mon dieu, wie schrecklich!

Ja, schrecklich. Es schien kein anderer Ausweg zu bleiben als das Armenhaus, um Emilie und ihre Gutmutter zu retten; aber ich glaube, beide hätten das Verhängnis entgangen. Das Mädchen ertrug ihre Blindheit mutig, aber der Gedanke des Armenhauses ließ sie erbeben. Da griff Herr Langham ein und setzte ihr ganz kühl und geschäftlich auseinander, sie habe dem Könige so langjährige und treue Dienste geleistet, daß der edle Vogel sich jetzt rächen müsse — sie werde ihr Gehalt ganz unverändert weiterbezogen. Es war ja sehr gültig von ihm, sagte Fräulein Krafting in ganz unparteilichem Ton, aber eigentlich war es doch nur seine Pflicht und Schlichtigkeit.

Doch es war gültig von ihm, rief Renée aus; aber sie verstumpte sogleich wieder und biß sich auf die Lippen.

Nun ja, erwidert Fräulein Krafting kühl, das sagte ich ja. Ihre Dankbarkeit kennt keine Grenzen und doch verdient sie das Geld teilweise; denn sie schreibt noch Briefchen, nur zu Hause arbeitslos auf der Expedition, und näht für mich und für ihn, so oft und so viel wir wollen. Sie ist ganz zufrieden mit ihrem Los und dankt Gott für das Gute, das er ihr gelassen, anstatt über die Prüfung zu murren, die er ihr auferlegt.

Eine feine Pause trat ein, dann sagte Renée ganz leise:

neten der Sitten in der Luxemburgischen Kammer gegen den Bischof Koppes-Luxemburg wegen seiner Rede auf dem letzten Katholikentag in Metz wurde am Freitag das Urteil verkündet. 200 Franken Geldbuße und 200 Franken Schadenersatz wurden jedem der 21 Blätter zugewiesen und die Veröffentlichung des Urteils in je drei inländischen und ausländischen Zeitungen verfügt. In der Begründung heißt es: In der Rede seien alle Merkmale der Verleumdung gegeben, entsprechend auch Paragraph 186 des Deutschen Reichsstrafgesetzbuches. Die Kläger hatten je 5000 Franken Geldbuße verlangt. Der Bischof hat bereits Berufung eingelegt.

Kirchennachrichten.

Zölnig. Dom. Mariae Domini. Vorm. 1/9 Uhr predigt Oberpf. Schmidt über 1. Petri 2, 20-25. Weichstraße hat P. Börner. Nachm. predigt derselbe über Matth. 18, 1-7, 11 Uhr: Kinder Gottesdienst; Oberpf. Schmidt. Abends 8 Uhr im Saal: Vereinshaus: Hauptversammlung des Männervereins. — Sonnabend den 2. Mai, vorm. 8 Uhr: Wochenkommunion; P. Küster.

Oberhiesma. Vorm. 9 Uhr: Predigt Gottesdienst. Nachmittags 2 Uhr: Taufgottesdienst.

(Schluß des redaktionellen Teiles.)



Kathreiners Malzkaffee schmeckt gut, ist gesund und — billig. 20 Tassen nur 10 Pfennig.

Als bestes Mittel gegen rheumatische und gichtige Beschwerden empfehlen wir Leonhardts starke Einreibung. Gicht nur mit der Firma Löwen-Apothekenschußel. In Aue zu haben in der Adler-Apothekenschußel, Bahnhofstraße.

Bohnerwachs

In Qualität unübertroffen, empfehlen Erier & Co. Nachf., Aue, Markt 5.

Und ich, die ich Gesicht und Heimat und Schwester habe, ich murre gegen den gütigen Gott und traute um die Heimat und die Freunde, die ich verlor. Oh, Fräulein Krafting, wie unendlich bin ich! Und sie geht durchs Leben in ewiger Nacht, sieht keine Sonne, keine schöne Welt, keine Blumen, keine See, keinen Sommer! Und dennoch läßt sie die Hand, die sie geschlagen.

Stillschweigend setzten sie ihren Weg fort. In Fräulein Kraftings Garten für angekommen, fragte Renée: Kommen Sie heute abend?

Zum Tennis? Natürlich nicht, Kind. Wie kann ich in meinem Alter noch mit rot und weißen Kugeln spielen! Nein, ich erwarte ein paar Bekannte. Wenn Sie Fred Denhardt sehen, sagen Sie ihm, er solle morgen zu mir kommen. Der Junge geht herum wie vor den Kopf geschlagen. Ich weiß nicht, was er hat — doch ja, ich weiß es, und es macht mir Sorge. Auch seine Mutter verlangt nach ihm. Sie hat mir geschrieben, daß sie herkommen wird, um ihn zu holen, wenn er nicht bald zu Hause eintrifft. Seine lange Abwesenheit ärgert den alten Herrn Langham, und das unermessliche Vermögen, von dem man so viel hört, möchte ihm noch entzwickeln. Sie schicken ihn zu mir, kleine, nicht wahr?

Renée versprach es und ging. Im Garten fand sie Marie, ganz in Weiß, reichend wie immer, damit beschäftigt, Blumen zu einem Strauß zu binden.

In einer halben Stunde werden alle hier sein, Petta, sagte sie, und jetzt kommt du müde und mit zerzaustem Haar, wie gewöhnlich. Wie kommst du nur bei der Hitze in den heißen Straßen herumlaufen, anstatt hübsch vernünftig zu Hause zu bleiben und dich ausruhen? Ihr müßt die Leute entschuldig langweilen, du und Fräulein Krafting mit Euren ewigen Besuchen. Frage heute abend Blagow, Petta, und diese rote Kasse im Haar.

Komm mit herauf, Marie, sagte Renée, und die ältere Schwester legte den Arm um die schlante Taille der jüngeren und ging mit.

(Fortsetzung folgt.)

Schürzen für Damen und Kinder
neueste Fassons.
Grösste Auswahl. Billigste Preise.

Rudolf Lange, Aue i. E.
vormals Gustav Herger.

Markt 7.

Kinderwagen v. 28.00—65.00 Mk.
Klappwagen v. 10.00—35.00 Mk.



Billigste Bezugsquelle.
Ernst Melchsner
Telefon 222.
Nähe der neuen Post.

Rohrmöbel, Reisekörbe,
Zimmerwagen, Handwagen,

Mitteldeutsche Privat-Bank,

Aktiengesellschaft

Abteilung Aue (Erzgeb.), Schneeberger Straße 3.
Gegründet 1856. Fernsprecher 89.

Aktienkapital 60000000.—

Hauptniederlassungen: Magdeburg, Dresden, Leipzig, Chemnitz, Hamburg.

An- und Verkauf von Wertpapieren — gute Anlagewerte stets vorrätig.
Annahme und Verzinsung von Bareinlagen zu günstigen Zinssätzen.
Ankauf von Wechseln und Schecks auf In- und Ausland.
Einlösung von Kupons und Dividendenscheine.
Provisionsfreier Scheck-Verkehr.
Eröffnung laufender Konten mit und ohne Kreditgewährung.
Verwaltung und Aufbewahrung von Wertpapieren sowie Verlosungskontrolle.
Vermittlung von Hypotheken.
Vermietung eiserner Schrankfächer.



braut seit länger denn 200 Jahren das weltberühmte Köstritzer Schwarzbier, das mit goldenen Medaillen und vielen Auszeichnungen im In- und Auslande ausgezeichnet ist. Köstritzer Schwarzbier ist ein wirklich erprobtes, von ärztlichen Autoritäten anerkanntes Kraft- und Gesundheitsbier für Kranke, Schwache, Nerven-, Blutarme, Blutsüchtige u. stillende Mütter. — Gesund, die körperlich oder geistig angestrengt arbeiten, sollten als bestes und bestmöglichstes Hausgetränk Köstritzer Schwarzbier trinken. Viel Extrakt, wenig Alkohol, nicht süß. Achten Sie beim Einkauf auf das gelb. Flaschen-Etikett mit dem Fürstlichen Wappen.

Nur echt in Aue bei:
Erdm. Lorenz, Reichstr. 22b.
Herm. Meyer, Bierhandlung,
Albin Kies, Mehmerstraße,
Hermann Höfer, Pfarrstraße 9,
Hermann Höfer, Mojarstr. 4,
H. Schwammkrug, vorm. L. Richter,
In Lanter bei Ernst Mühlner.



Thalysia - Wadholderfaff
P. Winters Thalysia
Aue, Wettinerstrasse 24.



„Fermaltan“

D. R. P. Nr. 261 305
D. R. Wz. Nr. 134 826 und 137 327.

Hervorragendes Nähr- u. Stärkungstrank

blutbildend, alkoholfarm, extraktreich, appetitanregend. Aerztlich empfohlen für Blutarme, Bleichsüchtige, Wöchnerinnen, stillende Mütter, Nerven-, Schwächliche und Rekonvaleszenten.

Preis pro Flasche 20 Pfg., (Flaschen-Einlage extra.)
Zu haben: Aue: Hermann Höfer, Pfarrstr. 9 (Tel. 372).
Lanter: Ernst Schnitzler, Adlerdrogerie, Lönsstr. 11; Heine Meier, Königstr. 70. Schneeberg: Max Graslau, am Fürstenplatz.

Feldschlößchen-Brauerei

Aktiengesellschaft zu Chemnitz-Kappel
Fernruf 179 und 6679.
Vertreter und Verkaufsstellen überall gesucht.

Möbelhaus Wohnungskunst

Albert Gebhardt

Aue, Schneeberger Strasse 17 und 19, Nähe der Post
empfiehlt

kompl. Brautausstattungen

von 500—6000 Mark
in vornehmsten Formen und solidester Ausführung
sowie alles nur denkbare in

Tischler- und Polstermöbel

zu bekannt billigsten Preisen bei franko Lieferung.
Beste Referenzen im ganzen Erzgebirge. 5 Jahre Garantie.

Lade jedermann zur Besichtigung meiner Ausstellung
ohne Kaufzwang freundlichst ein.

Persil

wäscht und desinfiziert

Wollwäsche

Henkel's Bleich-Soda



Elegante Uhr umsonst erhalten Sie beim Bezuge meiner la Bouillon-Waferl mit 5 Pfg.-Banderole. Jed. Würfel giebt 1 Tasse kräft. schmackh. Bouillon. Jed. Sendung von 100 Würfeln für 6 Mk. lege ich eine hochelegante Herren-Ankeruhr ff. vernickelt mit 2 schönen Goldrändern gratis bei. Für guten Gang 1 Jahr Garantie. Nachnahme Mk. 6,80. Machen Sie sofort einen Versuch, er führt zu dauernder Kundenschaft. M. Klopfer, Berlin 40 N. O. 48

C. Klopfer's Atelier

für künstlichen Zahnersatz in Metall und Kautschuk, Zahn-Blombierungen, Zahnstieber, Zahnreihen u. Reparaturen künstl. Gebisse, Diplomiert: Paris 1900. — Sprechstunde: Wochentags vormittag 9—1 Uhr, nachmittag 2—6 Uhr. Sonntags vormittag 8—1 Uhr.
Aue, Schneebergerstraße — Ernst-Gelehrplatz.

FRISCH-AUF

„Frisch-Auf“-Fahreräder sind die besten,

schlank gebaut, leicht laufende Strapsier-Maschinen für Jedermann, ein Schläger für die Saison, unsere neuesten Tretilager mit konzentrischen Kugellagerungen, sowie unser Patent-Kapselgetriebe und bewährten Doppelglockenlager.

Nähmaschinen in allerbesten Ausführung, für alle vorkomm. Zwecke, bei Kaut unentgeltliche Anlernung im Sticken, Stopfen usw.
Schreibmaschinen „Smith Premier“ die einzige Maschine mit vollkommen sichtbarer Schrift sowie mit vollständiger sichtbarer Tastatur, Typenhebel-Kugellager-Additions- und Subtraktionsvorrichtung, zur Aushilfe-Vermietung und alle Ersatzteile zu Diensten.

Wasch- und Wringmaschinen.
Sprechapparate, Schallplatten.
Jagdgewehre, Revolver, Munition.
Laufmäntel, Luftschläuche für Fahrräder und Motorfahrzeuge, nur erste Fabrikate.

Reparaturen an Laufdecken, Vulkanisier-Apparate usw.
Emaillieren und Vernickeln kompletter Fahrräder von 20 bis 22 Mark.
Kataloge gratis und franco. Teilzahlung gern gestattet.

Fahrradhaus „Frisch-Auf“ Aue i. Erzg.
Robert Morgner
Oststrasse 35.

FRISCH-AUF

Saatkartoffeln!

von Sand- oder Lehmboden
Kaiserkrone
Up to date
Magnum bonum
Wolmann 54
Gentrud
Zukunft
Silefia
Imperator
Industrie
sowie jede andere Sorte liefert
billig
Stauschitz, Max Oehmigen.
Telefon 56.



WeiB wie Schnee wird die Wäsche, wenn Sie **Elfenbein-Seife** mit „Gleifant“ verwenden. Fabrikanten Günther & Hansen, Chemnitz-Kappel. In fast allen Material-, Seifen- und Webgeschäften zu haben. Nachahmungen weißt man zuviel.

Salit das Einreibemittel

Rheumatische Schmerzen, Reiben, Herzenschuß. In Apotheken Fl. M. 1,30.

Kostüme frisch gelieferte neue Fassons und prima Stoffe, darunter hocheleganter Massensatz, gegen Kasse **abnorm billig!**

Blau
Schwarz
Farbig

Zur Auswahl über **425** Stück, Preislage **52⁵⁰ 44⁰⁰ 35⁰⁰ 27⁵⁰ 20⁰⁰ 15⁰⁰**

Unser riesiger Konsum bedingt diese Preiswürdigkeit. Abänderungen tadellos ohne Berechnung.

Blusen | Kleider | Kostümröcke | Jacken

Wir unterhalten Riesenlager, verkaufen sehr billig und bedienen Sie zuverlässig und reell.

Kaufhaus Schurig & Bachmünd, Zwickau.

Größtes Spezialgeschäft für eleganten Putz am Platze.

Die schönsten Damenhüte

In moderner Ausführung kaufen Sie, wie seit Jahren bekannt, am billigsten bei

Richard Helmert Nachf., Inh.: Eugen Manns
Reichsstrasse **Aue** Ecke Bahnhofstraße

Damen-, Backfisch- und Kinderhüte
in größter Auswahl.

Umgarnieren getragener Hüte schön, schnell und billig.

Mitgebrachte Zutaten werden, wie bekannt, jederzeit gern verwendet.

Die im Schaufenster befindlichen Hüte bilden nur einen kleinen Teil unserer Riesenauswahl.



Schwitzbäder



sind bekanntlich von hervorragender Wirkung für den menschlichen Körper. Sie verhüten viele Krankheiten durch rechtzeitige Ausscheidung schlechter Stoffe, im Volksmund bekannt unter „Blutreinigung“, und dadurch, daß sie in Verbindung mit kühler Nachwaschung u. a. abhärten, d. h. die Haut zu ihrer Tätigkeit, die Körperwärme zu regulieren und damit vor Erkältung zu schützen, geschickt machen! Für solche Bäder eignet sich vorzüglich **Hähners Schwitzapparat.**
Preis 48 Mark.

Ausführliche Prospekte gratis.
Bernh. Hähner
Chemnitz Nr. 244.
Tätige Vertreter gesucht.

Mütter

da Ihre Kinder lieb haben, waschen sie nur mit der edlen

Steckenpferd-Buttermilch-Seife

von Bergmann & Co., Radobenz, denn diese ist die beste Kinderseife, da sie sehr mild und wohltuend für die empfindliche Haut. Stück 30 Pf. bei:
Adler-Apothek, Bernh. Lang,
Curt Simon, Otto Werner.

Fuss- u. Faustbälle
prima deutsche und englische Marken

== Fußball-Stiefel ==
nur erstklassige Fabrikate.

Dreß-Taschen sowie **Rasensport-Artikel**
samt bis zum Lederbuch
empfehlen in größter Auswahl

F. Emil Geidel, Sattlermeister
Fernruf 368. • AUE • Grüne Rabattmarken

Diensthabender Arzt in Aue am Sonntag, den 26. April 1914:

Dr. med. Meißner

Bahnhofstraße 2.

Vereinigte Werkstätten für moderne

Brauf-

Ausstellungen

50 Vogtl. Kunstmöbel-Industrie.

Rückengesellschaft.

Emsl Seidel Auerbach & Co.
Jubiläumskatalog zu Diensten

Meine auch Best gepflegten Holzlger, sowie meine eigenen mit moderner Maschinenanlage ausgestatteten Werkstätten bieten dem

Möbel kaufenden Publikum

die sicherste Garantie für eine äußerst solide Arbeit bei billigster Preisberechnung.

Ernst Feistel, Aue, Schneeberger Str. 13
Köln Laden; trotzdem dauernd grosses Lager.

Gute Ware stets am billigsten!

Dieses wahre Sprichwort ist auch für Radler beim Einkauf von Ersatz- und Zubehörtellen, sowie beim Kaufe eines Fahrrades von Bedeutung. Da der Radfahrer dem Rade sein Leben anvertraut. Durch Baar- Ein- und Verkauf bin ich in der Lage, wirklich Prima-Ware, erstklassige Fabrikate preiswert zu verkaufen.

Dürkopp-Fahrrad

Arbeiter-Strapazier-Maschine (neues Modell)

ist ein Schlager!

Ein Gelegenheitskauf von 80 Stück Premier-Fahrräder ermöglichtes mir diese **Qualitäts-Maschine** ca. 80 Mark unter Preis zu verkaufen.

Gebrauchte Fahrräder wegen Platzmangel extra billig. Laufmäntel und Laufschiäuche nur Ia. Fabrikat.

Teilzahlung ist glaubhaften Interessenten ohne Aufschlag gestattet. Reparaturen prompt und gut.

E. Lübke, Aue, Wettinerstr. 26.

Gardinen, Stores usw.

werden sauber und preiswert gewaschen und gespannt bei Tapezierer u. Dekorateur **Hugo Braun** Wettinerstr. 11. Telefon 529.

Sächsischer Landtag.

Zweite Kammer.

Die 77. Sitzung der Zweiten Kammer wurde am gestrigen Freitag vormittags 10 Uhr eröffnet. Am Regierungstische: Die Staatsminister v. Seydewitz, Graf Bismarck v. Schöndt und Dr. Besl sowie zahlreiche Kommissare. Vor Eintritt in die Tagesordnung soll die am Mittwochabend ausgefertigte Abstimmung über die Dekrete 27 (Wasserbauangelegenheiten) und Dekret 35 (Gewährleistungsgesetz für die Weibheitskassette) über die Anträge Opitz (konf.) und Rückert (natf.) zum Wasserrecht erledigt werden. Präsident Dr. Bogal teilt mit, daß das Direktorium zu dem Schlusse gekommen sei, die Abstimmung über die Anträge Rückert und Opitz, durch die die beiden Anträge der Beschwerde- und Petitionsdeputation überwiesen worden waren, beschle zu recht. Zweifelsfrei sei die Abstimmung über die Dekrete 27 und 35 und sie müsse wiederholt werden. Es entspinnt sich nun eine 1 1/2 stündige Geschäftsordnungsdebatte. Die Konservativen vertreten den Standpunkt, daß die Dekrete aus sachlichen und geschäftsordnungsmäßigen Gründen, da es sich um Gesetze finanzieller Art handle, der Finanzdeputation überwiesen werden müssen. Die Linke des Hauses, vornehmlich aber die Nationalliberalen, wollen aus Zweckmäßigkeitsgründen die Dekrete der Beschwerde- und Petitionsdeputation überwiesen. Finanzminister v. Seydewitz erklärt auf Betragen des Abg. Dr. Böhme, daß seiner Ansicht nach Dekret 35, da es finanzieller Art sei, der Finanzdeputation A überwiesen werden müßte. Dagegen ist er der Frage über die Behandlung des Dekrets 27 offen. Schließlich fand der Vorschlag des Präsidenten, Dekret 27 der Beschwerde- und Petitionsdeputation zu überweisen, Annahme. Die Auseinandersetzung über die Behandlung des Dekrets 35 zog sich noch längere Zeit hin. Schließlich wurde der Antrag, Dekret 35 an die Finanzdeputation A in Uebereinstimmung mit der Beschwerde- und Petitionsdeputation zu überweisen, mit 47 Stimmen abgelehnt. Auch der Antrag, Dekret 35 an die Beschwerde- und Petitionsdeputation in Uebereinstimmung mit der Finanzdeputation A zu überweisen, wurde, da sich ein Widerspruch von mehr als 10 Stimmen geltend machte, abgelehnt. Das Dekret 35 hängt also völlig in der Luft. Unter allgemeiner Bewegung tritt das Haus in die Tagesordnung ein. Abg. Dr. Hähnel (konf.) beantragte als Berichterstatter, der Finanzdeputation A die Einnahmen und Ausgaben bei den Kapiteln Ministerium des Auswärtigen und Gesundheitswesen nach der Vorlage zu genehmigen. Die Abgg. Hettner (natf.) und Sander mann (Soz.) erklären, daß ihre politischen Freunde gegen diese Kapitel stimmen würden. Die Abgg. Hettner (natf.) und Opitz (konf.) erklären für ihre Parteien Zustimmung. Staatsminister Graf Bismarck v. Schöndt betont, daß die Aufrechterhaltung der Gesundheitswesen im Interesse des Ansehens des sächsischen Staates notwendig ist. Die Kapitel werden darauf gegen die Stimmen der Fortschrittler und der Sozialdemokraten angenommen. Es folgt die Schlussberatung über Kap. 77, Bergakademie zu Freiberg. Abg. Harter (konf.) beantragt als Deputationsberichterstatter, das Kapitel nach der Vorlage zu genehmigen. Nachdem der Abg. Günther (Fortschr.) für die Brandbacher Sprudelgesellschaft eingetreten ist und das

Ergebnis der Radiumuntersuchung in Schneberg und Oberschlema als sehr günstig bezeichnet hat, erklärt Finanzminister von Seydewitz, daß die Regierung der Brandbacher Gesellschaft soweit wie möglich entgegengekommen sei. Ministerialdirektor Geheime Rat Dr. Wache erklärt, die Regierung nehme den radioaktiven Wässern in Oberschlema gegenüber denselben wohlwollenden Standpunkt ein wie in Brandbach. Man müsse aber bei der Bewertung vorsichtig sein. Nach unwesentlicher weiterer Auseinandersetzung wird das Kapitel nach dem Antrage der Deputation angenommen. Es folgt die allgemeine Vorberatung über den Nachtragetat für 1914/15. Ohne erhebliche Debatte wird der Etat im wesentlichen der Finanzdeputation A überwiesen, soweit es sich um Eisenbahnausgaben handelt, der Finanzdeputation B. Das Dekret über die Herstellung einer vollspurigen Nebenbahn von Schöls nach Mosbach wird der Finanzdeputation B überwiesen. Nachdem Staatskapitel 54 antragsgemäß verabschiedet worden ist, beschließt das Haus, die drei letzten Punkte der Tagesordnung gemeinsam zu beraten. Es handelt sich um Kapitel 58, Armenkrankenpflege und sonstige Ausgaben im Interesse der öffentlichen Wohlfahrt, um die Interpellation Brodau, die Handhabung des Heimatschutzgesetzes betr., und um die Petition des sächsischen Gemeindetages um Gewährung von Stillprämien. Abg. Brodau (Fortschr.) begründet seine Interpellation, bemängelt die zahlreich vorkommenden Ueberschüsse bei der Handhabung des Heimatschutzgesetzes und macht die Bewilligung der für diese Zwecke eingestellten 37 000 Mark von einer befriedigenden Erklärung der Regierung abhängig, daß sie den Ueberschüssen in energischer Weise entgegenzutreten werde. Staatsminister Graf Bismarck v. Schöndt betont, daß die Heimatschutzbewegung keine Spielerei sondern eine Kulturbewegung sei, die volle Unterstützung verdiene. An Hand eines reichen Offenmaterials weist er im einzelnen die Beschwerden des Abg. Brodau zurück, verweist aber, daß die Regierung offenkundigen Ueberschüssen entgegenzutreten würde. Eine allgemeine Anweisung an die ausführenden Organe, wie sie der Interpellant gefordert habe, könne er nicht in Aussicht stellen. Es entspinnt sich nun eine ausgiebige Debatte, an der sich u. a. die Abgg. Singer (natf.), Kentsch (konf.), Schnabel (natf.), Koch (Freil.), Ritsche (Soz.) und Hettner (natf.) beteiligen. Die Redner beleuchten je nach ihrer Parteistellung ihre Stellungnahme zu der vorliegenden Interpellation im Staatskapitel und die Petition um Gewährung von Stillprämien. Nach weiterer Auseinandersetzung, die sich bis 1/2 Uhr abends hinzieht und zuweilen in Anwesenheit von nur 12 Abgeordneten stattfindet, ist die Aussprache über die Interpellation Brodau erledigt. Bei der dann folgenden Abstimmung über Kapitel 57 des Etats und der Petition um Gewährung von Stillprämien werden diese antragsgemäß erledigt.

Nächste Sitzung: Montag nachmittag 4 Uhr. Tagesordnung: Etat des Finanzministeriums und die neue Landtagsordnung.

Aus dem Gemeindeleben. Gemeinderatsitzung zu Lauter.

In seiner letzten Sitzung nahm der Gemeinderat zu Lauter vor Eintritt in die Tagesordnung Kenntnis vom Jahresbericht des Vereines zur Fürsorge für bildungsunfähige Krüppel, vom Jahresbericht des Vereines für Arbeiterkolonien, vom Tätigkeitsbericht der Zentralfstelle für Wohnungsfürsorge in Sachsen, von einer Mitteilung der Aufnahmetage im Beschäftigtenamt Zwickau, von der Mitteilung der Amtshauptmannschaft über die Grundstücke der Landesversicherungsanstalt Königreich Sachsen für die Beleihung von Kleinbauten, von einem von der Landesversicherungsanstalt überlieferten neuen Tilgungsplan für das Darlehen von ursprünglich 20 000 A., und von einer Mitteilung der Amtshauptmannschaft über die Gewährung staatlicher Beihilfen zu den Kosten der Lehrlingsausbildung und die Abhaltung von Ausbildungskursen für ländliche Krankenpflege. Auf die Verfügung der Amtshauptmannschaft, der Wiederherstellung des Fuchsjägersteiges bei der Hafenschränne am Schwarzwasser näher zu treten, beschloß der Gemeinderat auf seinem früheren Beschlusse stehen zu bleiben, da für die Gemeinde Lauter kein Bedürfnis zur Wiederherstellung des Steges besteht, auch die übrigen Beteiligten kein Interesse an der Erneuerung haben. Vom Ministerium des Innern ist die

Errichtung einer Gewerbeschule in Lauter für Ostern 1914 genehmigt worden. Da aber der hierzu bewilligte Beitrag bedeutend niedriger als erwartet ist, soll zunächst das Ergebnis weiterer Erhebungen abgewartet werden. Den Sitzungen für die Hebammenunterstützungskasse im Bezirke der Amtshauptmannschaft Schwarzenberg stimmte der Gemeinderat zu. Die aus dem Schulvorstande ausscheidenden Mitglieder Gemeindevorstand Hermann und Gemeindevorsteher Tronisch, Weiß und Koenig wurden wieder — und an Stelle des Gemeindevorsteher Schneider, der die Annahme der Wiederwahl entschieden ablehnte, Fleming gewählt. Dem gegen die von den Firmen B. Oskar Freitag, Gustav Ruz Söhne und dem Mühlenbesitzer Gustav Neubert beantragte Beschließung der Ertrags erhobenen Widerspruch wurde zugestimmt, da sich die Folgen der Beschließung nicht voraussehen lassen. Wegen die Bebauung des Grundstückes Nr. 571 durch die Firma Kötter und Männel auf Grund der vorliegenden Planung erhob man keine Bedenken. Der Verpachtung der Grundstückes Nr. 862 und 864

an den Schmiedemeister Heß sowie der Verlängerung der Pachtverträge mit den bisherigen Pächtern der Räume auf weitere drei Jahre stimmte der Gemeinderat zu. Mit der Verlängerung des Pachtvertrages mit dem Gasthofbesitzer Kunz erklärte sich der Gemeinderat einverstanden. Die Kosten für Verlegung der Einfahrt zur Scheune Ortsliste Nr. 61 sollen auf die Gemeindekasse übernommen und der Pächter für das von der Besitzerin des Grundstückes gepachtete Gemeindegelände entsprechend herabgesetzt werden. Der Gemeinderat genehmigte ferner die Anpflanzung von Kiefern auf dem der Gemeinde Lauter gehörigen Waldboden vom Arnholdtschen Gute. Das Geseß des Rodenmachers Jilling um künstliche Ueberlassung eines Rasengrundstückes wurde bis nach Festlegung der Linie der gepflanzten Staatsstraße abgelehnt. Der der Gemeinde gehörige Sportplatz wurde dem

Ortsausschuß für nationale Jugendpflege auf die Dauer von drei Jahren gegen eine jährliche Pachtsumme von 50 A. pachtweise überlassen unter dem Vorbehalte, daß dem Gemeinderat das Recht zusteht, Veranlassungen von Gemeindegeldern jederzeit auf dem Platze abheben zu können. Ein Gesuch der freien Turnerschaft zu Lauter um Ueberlassung des Sportplatzes zur Veranstaltung eines Turnfestes am 26. Juli d. J. wurde abgelehnt, da der Platz dem Ortsausschuß für Jugendpflege verpachtet ist. Gegen einen vom Gutsbesitzer Gustav Weiß eingereichten Bebauungsplan über die Grundstückes Nr. 148, 148, 150 und 154 erhob der Gemeinderat keine Einwendungen, bedingte aber, daß noch ein Verbindungsweg nach der Poststraße vorzuziehen ist und die Fußwege eine Breite von je zwei Meter, die Fahrbahn von fünf Meter zu erhalten haben. In der nachmittäglichen Sitzung gelangten sieben Punkte zur Beratung und Beschlußfassung.

(Schluß des redaktionellen Teiles.)

Vom Besten das Beste

Ist der Grundsatz beim Einkauf der Rohstoffe für Scotts Emulsion. Feinste Sauberkeit, größte Sorgfalt wird bei der Herstellung beobachtet, und darum ist Scotts Emulsion die beste von allen.

5. Klasse 165. A. S. Landes-Lotterie.

Alle Nummern, hinter welchen kein Gewinn steht, sind mit 500 Mark gezogen worden. (Eine Gewähr für die Richtigkeit der Nachzahlungen besteht.)

Ziehung am 24. April 1914.

15000 Nr. 78191. George Meyer, Schöps. 5000 Nr. 2355. Hechtman Rosen, Geschäftsführer L. G.

0448 (1000) 796 252 790 949 895 842 867 492 264 (3000) 14 417 997 749 454 623 218 892 589 479 698 838 1254 (500) 531 809 416 71 393 603 225 968 178 66 950 956 10 (3000) 291 15 598 13 298 (1000) 699 2552 586 107 581 695 836 998 821 (3000) 63 (500) 840 520 258 948 84 56 962 571 667 804 3334 (500) 674 912 789 735 819 780 (500) 629 532 657 812 61 950 927 4721 82 885 194 158 604 250 439 658 488 941 856 727 811 672 457 886 957 276 (500) 406 634 (2000) 983 (1000) 350 5686 212 180 874 439 79 629 590 985 818 137 610 6845 24 760 856 655 632 (500) 898 123 804 (1000) 612 156 645 649 900 278 821 847 7501 188 101 604 581 848 838 746 8705 568 422 898 701 54 857 104 465 348 157 992 856 622 910 14 9340 1000 187 892 393 485 720 888 114 147 682 978 (2000) 793 688 471 442 138 786 871 112 228

10823 (1000) 497 604 401 259 414 565 817 215 539 476 898 837 191 285 989 247 11884 640 479 180 859 369 794 276 446 627 271 88 (3000) 12783 603 982 545 115 584 223 756 963 586 442 103 13822 143 847 3 (2000) 279 955 504 689 884 568 824 414 81 861 (1000) 11 113 247 510 485 182 (1000) 401 179 358 169 492 14172 693 790 461 323 393 664 109 292 15256 946 197 844 527 (500) 967 514 262 186 424 104 148 (1000) 639 362 602 579 949 709 412 726 16380 (500) 859 853 192 535 496 788 75 820 (500) 329 (3000) 521 93 668 688 207 908 548 456 476 229 17620 241 117 579 517 835 19 14564 411 64 625 14 193 353 133 112 405 780 670 284 429 19389 620 172 641 572 792 (1000) 968 528 175 427 978 894 688 877 22 166 184 434 355

20117 (500) 501 500 649 105 (500) 898 222 886 893 971 906 271 990 812 247 18 857 701 298 21019 181 857 480 80 681 684 (1000) 476 739 (1000) 158 759 538 (1000) 126 22549 191 223 446 967 946 207 318 617 852 78 240 666 27 247 703 829 430 (500) 814 215 870 148 162 384 250 692 191 97 138 167 (1000) 208 446 88 391 306 533 548 994 534 804 554 938 369 518 24041 638 594 162 (500) 888 489 875 878 438 407 198 494 390 324 950 639 617 760 (500) 189 163 845 25768 249 (3000) 514 713 444 938 (500) 241 564 (500) 282 979 611 870 141 608 269 893 622 488 908 24756 (500) 245 320 142 (3000) 147 800 831 58 (500) 282 284 578 133 670 135 248 106 312 (500) 944 932 27578 884 456 (3000) 53 423 723 513 605 160 961 647 908 949 278 404 315 7 969 45 897 24828 717 159 14 893 869 548 226 818 983 896 29103 963 806 377 265 (500) 104 437 968 653 505 402 87 437

30513 675 109 274 2 295 505 386 608 820 556 31708 622 861 63 71 84 214 957 333 358 490 277 359 328 286 846 777 737 32478 848 982 38 165 459 254 286 (500) 70 466 27 247 817 140 33165 211 546 249 136 904 27 649 971 (1000) 321 578 727 300 101 169 632 656 956 (1000) 626 34901 (500) 968 613 925 707 545 492 556 737 485 (2000) 749 260 432 666 250 483 518 71 195 (500) 685 461 763 74 197 (3000) 280 35774 426 835 890 450 947 86 828 (500) 163 167 686 (1000) 95 638 552 999 341 939 927 148 (2000) 690 200 363 284 959 34849 429 (1000) 838 211 487 779 893 903 880 899 698 783 623 4 783 983 667 804 22 735 641 37753 717 537 224 140 (500) 488 828 771 678 587 61 884 846 45 778 81 38 39786 52 585 838 315 787 567 166 844 805 649 500 799 980 570 (2000) 457 284 961 807 518 18 39215 703 728 673 114 177 983 873 (3000) 848 897 460 908 540 770 664 19 (500) 504

40198 (1000) 878 585 276 610 915 407 578 208 785 745 964 103 744 (1000) 788 155 111 581 386 (3000) 481 668 41008 721 411 497 931 (500) 996 561 741 114 968 800 761 814 452 560 739 139 603 785 619 48 807 42641 403 28 (500) 642 41 453 778 838 (2000) 201 825 179 197 43900 257 887 588 771 80 270 221 980 849 904 889 259 390 119 137 594 114 44745 967 871 901 692 891 602 883 154 203 139 338 870 588 186 279 859 590 45487 588 772 759 844 78 14 616 (3000) 569 3000 (3000) 889 114 381 (500) 994 44817 982 6 (1000) 388 804 557 864 997 236 290 982 538 881 18 940 74 600 (3000) 561 47914 81 914 295 901 448 441 858 109 614 (500) 892 73 117 420 800 79 240 523 795 893 50 938 44843 743 328 762 269 690 196 648 87 746 900 200 108 981 400 573 (500) 49609 623 567 (1000) 270 588 718 795 879 625 428 712 14 889 82 672 700 910 237 160 5 404 (3000) 494 88 884 880

60888 423 982 282 919 993 242 823 573 528 (500) 51973 420 884 904 743 847 709 501 746 881 627 154 104 957 915 67 52489 289 823 884 468 726 799 217 894 81 863 881 702 824 265 53597 262 671 84 402 54 696 819 (3000) 587 706 480 45 748 554 701 415 54087 279 241 175 638 946 506 904 255 39 996 815 947 560 144 (500) 925 471 498 642 858 55285 185 (500) 248 808 867 196 (3000) 255 (3000) 171 803 101 175 715 633 187 824 859 191 794 216 56506 665 821 109 237 532

791 515 218 (500) 327 121 230 55 552 533 179 (500) 85 871 18 808 216 57336 663 811 83 464 953 228 (3000) 581 923 579 508 115 283 608 640 623 397 117 871 56834 924 5 105 117 561 589 718 475 907 (500) 533 385 282 108 7 804 841 51383 992 5 (500) 883 999 891 638 101 257 (500) 998 929 783 904 968 988 625 787 851 987 441 877 849

60777 882 296 337 800 480 870 582 496 488 250 344 289 441 884 212 133 61582 105 856 346 681 208 864 317 624 788 515 (3000) 62654 303 818 249 598 780 408 322 160 (500) 495 144 83 414 261 450 723 15 485 975 63192 (500) 324 439 906 195 (3000) 377 689 203 485 (500) 738 480 42 103 64249 472 566 201 579 464 394 376 95 461 988 481 299 858 (1000) 203 821 13 686 9 040 807 144 744 65882 876 882 (1000) 312 282 898 343 532 955 (1000) 781 (500) 136 808 78 (500) 928 410 582 86592 896 655 675 635 652 209 205 265 (1000) 927 810 789 219 7 802 415 289 117 295 584 67403 192 656 (500) 887 467 182 682 544 161 779 678 618 808 16 955 690 289 480 68202 (500) 887 116 (2000) 971 441 (2000) 815 700 645 881 792 341 (3000) 708 804 154 526 181 955 997 14 292 69193 308 668 296 845 855 50 801 950 897 720 485 48 161 890 144 844 413 282 841 188 851

70295 681 298 691 497 685 140 582 856 471 505 26 132 322 901 (500) 417 585 71545 864 241 898 268 651 (500) 1609 (1000) 281 530 404 571 712 625 676 294 501 501 72109 249 167 840 805 276 142 837 85 950 624 578 429 599 823 44 630 518 838 79635 603 133 563 359 525 628 249 64 480 23 690 110 88 184 892 683 629 991 (16000) 574 900 880 901 519 74408 436 400 151 (3000) 254 (500) 221 597 118 (1000) 785 749 17 400 682 24 259 (2000) 101 690 47 365 538 304 632 (2000) 486 822 75665 331 448 (3000) 332 845 514 287 134 645 (3000) 305 69 549 812 377 924 489 271 74771 967 307 843 950 161 77289 (500) 749 812 6 508 77 586 453 (2000) 852 490 565 77347 28 (500) 225 476 898 422 874 (500) 602 898 626 491 18 738 710 (3000) 54 934 725 209 188 193 574 78261 64 963 480 582 915 198 975 313 775 963 783 180 677 688 449 79422 170 718 425 676 928 296 518 259 857 88 204 511 183 842 969 166 492 554 684 70

80291 602 809 579 178 277 280 (500) 38 984 779 (3000) 614 160 913 148 668 701 81759 136 925 951 500 802 681 266 12 164 380 769 126 60 804 480 939 385 886 82782 261 998 73 381 203 697 41 217 694 330 732 121 289 891 818 53554 (1000) 353 (500) 83 (500) 370 243 28 126 610 (500) 408 107 798 501 154 238 73 837 956 92 31 (500) 548 (500) 889 84564 534 572 398 (3000) 478 131 29 868 78 196 6 802 8 280 857 (500) 860 164 748 (500) 815 680 769 84633 218 757 512 457 986 533 (2000) 783 (3000) 315 (1000) 534 677 648 122 169 848 429 84466 398 370 190 450 403 276 513 930 984 581 70 504 (500) 967 40 10 300 895 480 473 634 263 413 177 87297 890 (1000) 21 236 475 54 768 682 130 501 423 705 539 887 1126 664 990 256 863 891 682 88408 522 864 710 188 88 191 807 195 943 367 803 197 863 396 265 975 96 687 449 849110 198 (1000) 388 985 88 428 808 849 157 12 578 760 82 125 537

90000 884 48 323 609 873 222 822 845 972 148 926 64 618 (500) 531 91773 873 178 988 889 640 10 618 728 262 299 92745 530 32 (1000) 682 996 868 918 285 (3000) 951 873 460 597 297 932 542 625 844 706 (1000) 348 925 117 724 93935 428 7 965 12 42 991 184 631 644 953 470 858 523 408 256 645 56 334 (500) 87 846 651 380 489 94038 732 411 821 335 551 (500) 263 345 648 785 703 164 (2000) 673 108 968 887 529 69 95159 190 864 563 931 489 119 563 569 588 208 (1000) 798 88 924 10 56 448 96373 759 685 839 265 805 284 55 883 38 366 731 862 239 786 810 764 570 97566 85 737 544 152 47 804 949 649 591 529 517 610 176 (3000) 941 606 304 254 430 (2000) 315 408 92750 5 585 258 499 891 (1000) 441 887 989 854 (500) 480 947 238 233 950 239 (3000) 56 96868 656 309 328 724 802 911 876 826 663 433 (3000) 129 764 89 868 668 90000 693 470 488

100455 826 640 809 471 79 180 618 548 953 183 869 51 875 (1000) 885 945 653 454 915 115 292 818 903 553 684 506 762 101171 290 772 549 (1000) 876 822 989 211 24 184 (500) 688 (500) 60 818 8 4 478 188 (500) 638 973 513 74 258 (2000) 822 (500) 269 423 927 688 399 889 599 1092 803 (1000) 717 (3000) 25 527 187 (1000) 427 134 890 354 474 25 647 690 683 505 778 (3000) 253 826 (500) 514 835 614 103269 140 388 788 919 883 580 (2000) 165 498 434 564 (500) 511 1043393 718 278 461 351 888 940

Zahnziehen in örtl. Betäubung, Zahnreinigen, unsichtbare Plomben in bekannter solidester Ausführung. Umarbeitungen, Reparaturen.

E. Poepel's Zahn-Ersatz Aue Bahnhofstr. 21.



Ernst Lange, Ing., Aue

Tel. 557 Wettinerstr. 18, gegenüber Café Carola Tel. 557
 Installationsbüro und Reparatur-Werkstätte für Elektrotechnik
 empfiehlt sich zur Anfertigung von
elektr. Licht- und Kraftanlagen im Anschluss an das Leitungsnetz der Ueberlandzentralen
 Oelsnitz i. Erzgeb. und „Obererzgeb.“, Schwarzenberg.
Lager sämtlicher elektrotechnischer Bedarfsartikel.
 Ingenieurbesuche und Kostenschätzungen unverbindlich und kostenlos.

Schützenhaus Auerhammer

Sonntag, den 26. April, von nachmittag 4 Uhr an
Konzert und Ball
 wozu freundlichst einladet Max Wilbner.
 Empfehle gleichzeitig meinen
staubfreien, schattigen Garten.
 Schönster Garten der Umgebung. D. Dö.

Durch meine bekannt vorzüglic. Wäschemangeln

wie schnell herrl. glänz. Wäsche erzielt. Aufsehen erregende Konstruktion, kein gefährl. Oberbau, robuste Bauart, Wadeln und Backen werden ausgeklüffelt. Für Hand- u. Kraftbetriebe. Zu kaufen od. Miete. Kul. Beding. Durch Anschaffung meiner Mangel haben Sie enormen Verdienst.

Paul Thiele, Chemnitz, Mangelabrik, Hartmannstr. 11. Besteller gesucht.

Gelegenheitskäufe! Pfand-Objekte! Partiewaren

stets billig zu haben im **Ein- und Verk.-Gesch.**
 Aue, Wettinerstraße 21.

Darlehen (über 1000 000 Mark ausgeteilt) erhalten fort. Personen gegen Schuldschein, Wechsel (auch ohne Bürgen) schnell und diskret, Hypoth. und Betriebskapit. durch **E. Seifert, Zwickau, Postenweg 15, 3.** Rückporto beifügen. Sprechz. 9-4, Sonntags 11-2 Uhr.

Gelder auf gute Hypotheken od. gegen andere Sicherheiten vermittelt **M. Th. Sieber, Zwickau, Reichenbader Straße 72.**

Steuer-Reklamationen, Eintreibung von Forderungen durch **Rechtsw. Weiser, Beckauerstraße 16.**

Wer Chauffeur werden will, erhält Prosp. kostenfrei. Eintritt jederzeit. Beruf gleich. **Chauffeur-Schule am Technikum Altenburg (S.-A.)**

Täglich frische **Süßrahm-Tafel-Butter** versendet direkt an Private per Pfund zu M 1,28 franko ins Haus die **Molkerei Jauch, Biberach a. Riss.**

Frauen Hilfe Bei Störungen der Lang. Sie nur mein anerkt. vorzügl. wirks. Mittel. Bei Blutstockung, Wehfluß usw. wenden sich vertrauensvoll an **„Hygea“, Altona, Langensfelderstr. 7,** und sagen Sie ausdrücklich dabei, seit welchem Monat Sie zu klagen haben. **Ueberraschender Erfolg!**

Hadern Knochen, Papierabfälle, Eisen, Metalle, sowie alle Sorten neue Stoffabfälle kauft häufig zu höchsten Preisen **Kurt Albrecht, Reichstr. 16, am Rochschulplatz, Reelle Bedienung.**

Sinterhaus als Werkstätte oder Lagerraum zu vermieten. **Goethestraße 3.**

„Ich will dauernd inserieren, da ich, wie mich die Erfahrung lehrte nur in der ständigen Wiederkehr einen Erfolg des Inserates sehe.“

So schrieb uns dieser Tage ein Geschäftsmann.

„Ich inseriere nicht, weil es doch keinen Zweck hat,“

sagen noch immer einige Geschäftsleute.

Wer hat nun Recht? Der eine hat die Erfahrung hinter sich und der andere kann noch keine Erfahrung haben, weil er eben nicht inseriert, und doch sagt er: „es hat keinen Zweck.“

Wir überlassen die Beurteilung, welche Ansicht grössere Berechtigung hat, der einsichtsvolleren Geschäftswelt.

Hotel Eiche.

Vorzügl. Märzenbier aus der Rittergutsbrauerei Döllnig empfiehlt **Johannes Thal.**



KEIN MITTEL kein Mittel macht die Stimme so klar u. dauernd zum Sprechen als **Wolberts Pulver** in allen Apotheken, Drogerien u. Preis 20 C. Original (Schachtel 1 Mk)

Niederlage in Aue: Apotheke von **G. E. Kuntze u. Adler-Apotheke.**

Gelegenheitskauf! Herren-Schnürstiefel amerik. Form, Vorkauf, Velag und Besting. **12,50 Mk.** Unschl. nur **Schädlich Schuhwarenhaus.**

Grünert Pianos sind unübertröffen. Kaufen Sie nicht, bevor Sie meine Instrumente geprüft haben. Beschigung ohne Verbindlichkeit. Katalog gratis und franko. **M. Grünert-Fabrik, A.M.G.P. NERT, Jöhanngeu, Gensfeld, Sachsen.**

Kleine Wohnung wird am 1. Juli frei im **Gemeinschaftshaus Aue.**

Ratskeller Neustädtel.

Ausflüglern von Aue und Umgegend halten wir unsere **schönen geräumigen Lokalitäten** bestens empfohlen.

Für morgen Sonntag, den 26. April laden zu feinsten badenen Kuchen und Kaffee ein **Felix Kreißig u. Frau.**

H. Grünenwald

akad. geb. Architekt **Auerbach i. Vogtl.** Gabelsberger Strasse 1 Fernsprecher Nr. 759 verpflichtet sein Büro zum **Entwurf und Bauleitung** jeder Art von **Um- und Neubauten, Landhausbauten, Kleinwohnungsbau.** **Innen-Ausbau.** Kunstgewerbliche Entwürfe. Beste Referenzen.

Schöne Wohnung

(Halbtag) in ruhiger Straße Nähe Markt per 1. Juli mietfrei. Näheres zu erfahren in der **Tageblatt-Expedition** **Freundl. möbl. Zimmer** für 2 Herren zu vermieten **Rochstr. 1, 11 L., Ecke Wettinerstr.** **Möbliertes Wohn- und Schlafzimmer** an 1 oder 2 Herren sofort zu vermieten. **Rochstr. 42, 1 r.**

Centralhalle Aue!!!

Heute Sonnabend und morgen Sonntag **großes humoristisches Gesangskonzert.** Sonntag von 11 Uhr an **Frühschoppen-Konzert.** **Dirig. ladet freundlich ein** **Worih Reihorn.**

Edison-Salon

Original-Programm prachtvoller Neuheiten
 Deutsche Hochseeflotte im Manöver
Nur ein Sonnenstrahl
 herrliches Drama in 2 Akten sowie die vielen Humoresken.
 Sonntag nachmittag 2 Uhr:
Seeschlacht der Hochseeflotte
 Lehmann u. f. w.

Muldental, Aue

Sonntag, den 26. April von nachmittag 4 Uhr ab **Konzert u. Ball.**

Schützenhaus Aue

Treffpunkt aller Fremden. Morgen Sonntag von nachmittag 4 Uhr an **feine Ballmusik** Neueste Tänze. **Es ladet ganz ergebenst ein** **Ernst Schmidt.**

Taulchermühle Aue.

Morgen Sonntag, den 26. April **Familienkaffee mit ff. Kuchen.** **Es laden freundlichst ein** **Max Uhlmann und Frau.**

Schützenhaus Böhmig i. Erzg.

Sonntag, den 26. April von nachm. 4 Uhr an: **Große extra starkbes. öff. Ballmusik** mit doppeltem Orchester. Abwechselnd Blas- und Streichmusik mit neuesten Tänzen. Hierzu bittet um recht zahlreichen Besuch ergebenst **Max Schubert.**

Ratskeller Neustädtel.

Morgen Sonntag von nachmittag 3 Uhr ab **Kaffeekränzchen.**

Bad guter Brunnen

b. Zwönitz verb. m. Sommerfrische.

Beliebter Ausflugsort rundum geschützt von herrlichen Wäldern. 25 Minuten vom Bahnhof Zwönitz. 15 Minuten von der Haltestelle Alfelder gefenkt. Verabreicht werden radioaktive Moore, Nichtenadelbäder u. a. m. von den im Jahre 1908 entdeckten **Mineralquellen.** Gleichzeitig erhalte meine **radioaktiven Quellen** zu **Trink- und Bädungen.** Preisliche Zimmer, gute Verpflegung, solide Preise. Schattiger Garten mit Salon, Teich mit Gandel, Milch und Geschir im Hause. — Ausspannung, Hochachtungsvoll **Richard Forbrig.**

4-5 Zimmerwohnung

per sofort von ruhiger Familie (2 Personen) gesucht. **Best. Offerten unter Chiffre „Wohnung“** bittet man in der **Expedition des Auer Tageblattes** abzugeben.

Auer Sonntagsblatt



Die Sängerin.

Erzählung von Heinrich Köhler.

2. Fortsetzung.

Als Lorenzo seinen Hut nahm, um auszugehen, sagte die junge Lady: „Wir werden morgen abreisen. Da ich nicht ausgehen kann, schöpfen Sie nur gleich für mich genügend frische Luft mit. Schränken Sie den Leuten gegenüber Ihren Enthusiasmus etwas ein, damit man Sie nicht für närrisch hält!“

„Weiß Gott, ich bin wahrhaftig beinahe närrisch — vor Stolz!“ entgegnete der alte Herr, eiligt das Zimmer verlassend.

Nach einer Stunde kehrte er, augenscheinlich sehr herabgestimmt, zu seiner jungen Freundin zurück.

Als diese seinen ernsten Gesichtsausdruck bemerkte, fragte sie, ob die Kritiken schlecht ausgefallen wären.

„O nein,“ entgegnete er, „man hebt Sie in die Wolken! Wie wäre das auch anders möglich? Sie müßten ja allesamt Esel sein, wenn sie sich nicht für Sie begeisterten!“

„Aber weshalb sind Sie denn so bekümmert?“ fragte Mary.

„Ich bin nicht bekümmert, nur etwas niedergeschlagen,“ antwortete er. „Die Einnahme von gestern ist eine ganz ungeheure gewesen.“

„Und das drückt Sie nieder?“ rief Lady Waford lachend. „Darin sollten Sie doch ein Glück für die armen Kinder sehen!“

„Aber der arme Salviati bekommt keinen Heller davon!“

Nummer 17.

„Alles gehört den Waisentindern!“ sagte er klagend. — — „Das ist ganz in der Ordnung, denn die Vorstellung fand ja doch zu ihrem Benefiz statt,“ erklärte sie.

„Gewiß, gewiß, aber der unglückliche Direktor hat selber sieben Kinder! Und die Theatersaison ist diesmal ungewöhnlich schlecht gewesen! Er ist ruiniert!“ fuhr er in seiner deprimierten Sprechweise fort.

„Der arme Mann! Was wird dann aus ihm werden?“ fragte die junge Lady mitleidig.

„Es bleibt ihm nichts anderes übrig, als ins Wasser zu gehen! Diese Eröffnung hatte er mir soeben gemacht!“ versetzte der Professor.

„Bringen Sie ihm, was ich an Geld hier habe, Lorenzo!“ sagte die Lady.

„Das dürfen wir nicht tun, wenn wir kein Aufsehen erregen wollen!“ protestierte er jedoch dagegen. „Eine Sängerin ist zu solcher Generosität kaum in der Lage, und man würde eine große Dame dahinter vermuten. Künstlerinnen bezahlen mit ihrem Talent, nicht mit der Börse!“

„Was ist dann dabei zu machen?“ fragte Mary?“

Und sie fest ansehend, erwiderte Lorenzo:

„Es gibt ein Mittel, um dem armen Manne zu helfen! Salviati versicherte mir, daß noch eine Vorstellung, von der „Regina bella“, wie ganz Mailand Sie nennt, gegeben, ihn aus aller Not befreien würde!“



Der kleinste Kunstfahrer der Welt.

Bei dem Gau-Wintersportfest in Breslau, welches der Gau 24 in Breslau veranstaltete, trat der fünfjährige Sohn des in Sportkreisen bekannten früheren Rennfahrers Heidenreich auf. Der kleine Gerhard Heidenreich produzierte sich als Kunstfahrer und seine Leistungen erregten viel Aufsehen.

Jahrgang 1914.

„Das ist unmöglich!“ rief die junge Frau. — Aber sie hatte von der berauschenden Frucht des Erfolges gekostet, und diese neue und gewaltige Aufregung hatte ihre Wirkung geübt. Nachdem sie sich noch eine Weile geweigert hatte, wurde sie doch unentschlossen, zögernd und gab schließlich den dringenden Bitten ihres Lehrers nach.

„Vielen Dank!“ rief dieser hoch erfreut und lief eiligst zu dem Direktor, um ihm die gute Nachricht zu überbringen. Er fürchtete, daß die Lady bei reiflicher Überlegung in ihrem Entschluß wankend werden könne.

Die Anzeigen, welche ein zweites Auftreten der „Regina bella“ ankündigten, hatten das große Haus bis auf den letzten Platz gefüllt. Die Vorstellung verlief ebenso günstig für die Sängern wie das erstemal.

„Regina bella — da capo — Regina bella!“ rief man ihr begeistert zu, und der Applaus wollte kein Ende nehmen.

Die älteren Musikliebhaber fanden in der „Regina bella“ die ihnen vertraute Methode des Vortrages wieder, die sie schon verloren geglaubt hatten; die jungen wurden durch die Macht eines Talents gewonnen, das ihnen unter dem Zauber der Persönlichkeit der jungen Künstlerin völlig neu dünkte. Diese sah sich schließlich genötigt, sich heimlich zu entfernen, um nicht im Triumph aus dem Theater getragen zu werden.

Von allen Blumenpenden, die überreichlich zu ihren Füßen niederfielen, nahm sie nur ein Bukett von weißen Kamellen und Parmaveilchen auf. Einen Blick nach der betreffenden Loge werfend, sah sie den jungen Bewunderer von neuem bleich und unbeweglich, das Auge fest auf die Bühne gerichtet, dort stehen. Als ihre Blicke sich trafen, grüßte er sie, wie man eine Königin grüßt.

Noch ganz berauscht und fast bestürzt von ihrem Erfolg, kam Mary im Hotel an. Nachdem sie sich umgekleidet hatte, schickte sie die Kammerjose fort und ließ Lorenzo sagen, daß er sie vor morgen nicht wiederzusehen bekäme.

Nicht, daß sie der Ruhe so dringend bedürftig gewesen wäre, sie hatte nur den dringenden Wunsch, allein zu sein.

Sie war über sich selbst erstaunt, daß sie sich nach ihrem großen Triumph in fast trauriger Stimmung befand.

Das schöne Bukett, das sie bei der Rückfahrt nach dem Hotel nicht aus der Hand gelassen hatte, lag vor ihr auf dem Tisch.

„Wozu soll ich es aufheben?“ sagte sie, die Blumen betrachtend. „Ich werde den Spender desselben doch niemals wiedersehen!“

Dennoch nahm sie einige von den weißen und blauen Blüten heraus und schloß sie wie teure Kleinodien sorgfältig in ihrem Juwelenkästchen ein.

Am nächsten Tage hätte niemand in der zarten, blonden Reisenden, die im offenen Wagen auf der Landstraße dahinfuhr, die gefeierte Sängern von gestern abend erkannt.

Ihr Name blieb in geheimnisvollem Dunkel gehüllt, alle Erkundigungen führten zu keinem Resultat.

So blieb sie dem Publikum die „Regina bella“, das Mädchen aus der Fremde, das ebenso spurlos verschwand, wie es unerwartet gekommen war.

Auf ihrem schönen, einsamen Schloß wollte die junge Mary Walford diesen Traum von Licht und Glanz und künstlerischem Ruhm, der ihr wie ein von Lorenzo in Szene gesetztes Feenmärchen erschien, vergessen; aber gerade dieser letztere war es, der sie immer von neuem wieder daran erinnerte.

Er sprach zu gern von dem enthusiastischen Applaus, den seine Schülerin gefunden hatte, von der Blumenfülle, die zu ihren Füßen niedergefallen war, und amüßte sich über das geheimnisvolle Verschwinden der „Regina bella“.

Mary erwähnte dabei niemals das Kamellenbukett des jungen Mannes aus der Loge, dessen Augen mit solchem Entzücken auf ihr geruht hatten. Sie wollte es sich selber nicht eingestehen, daß seine Aufmerksamkeit bei der zweiten Auführung ihrer Stimme einen noch größeren Schmelz gegeben hatte und eigentlich er allein es gewesen war, für den sie gesungen hatte.

Aber sie fragte sich häufig:

„Wer mag es gewesen sein? Vielleicht ein Künstler?“

Und dann fügte sie in Gedanken seufzend hinzu:

„Was ist daran gelegen? Ich werde ihn ja doch niemals wiedersehen!“

Die Tage gingen so dahin, ohne daß sie sich zu einer ernstlichen Beschäftigung aufgelegt fühlte. Jede andere hätte diese Existenz wahrscheinlich zu ernst und monoton gefunden; denn der einzige Gesellschafter war ein alter Mann, und die ganze Zerstreuung bestand in täglichen Spaziergängen und in Lektüre. Aber Mary genügte sie, weil sie sich in Träumereien erging und ihre Gedanken in ein ihr bisher völlig unbekanntes Land schweifen ließ. Sie war sich selbst dessen nicht bewußt, daß es die Liebe war, die ihr einsames junges Leben erhellte und gleich einem geheimnisvollen Stern über demselben glänzte. Aber ohne dieses Bewußtsein zu haben, sagte die Vernunft ihr manchmal, daß es nichts Törichteres gäbe, als so viel an einen Unbekannten, den sie vorauswärtlich niemals wiedersehen würde, zu denken. Doch wie magnetisch angezogen, kehrte ihr Geist immer wieder zu dem einen Punkt zurück.

Dieser Dämmerzustand des Empfindens und Denkens wurde dann eines Tages durch Lorenzo unterbrochen, der mit einer umfangreichen Partitur unter dem Arm lebhaft zu ihr ins Zimmer trat.

„Freuen Sie sich, Mylady, ich bringe Arbeit und Zerstreuung!“ sagte er. „Ich habe soeben ein neues Werk von meinem Freunde, dem Maestro B—, erhalten. Er fragt mich stets um Rat und möchte zunächst meine Ansicht hören, ehe er das Opus der Öffentlichkeit übergibt.“

„Zerstreuung und Beschäftigung wären mir allerdings willkommen,“ antwortete Mary.

Und der Professor fuhr fort:

„Es handelt sich wahrscheinlich um sein letztes Werk, die letzte Blume im Kranz der Unsterblichkeit für ihn; denn er ist so alt wie ich. Wir wollen uns daran machen und seine Arbeit studieren. Wir wollen sehen, ob B— es noch verdient, der größte Komponist Italiens genannt zu werden!“

Lorenzo und die junge Mylady lasen also das Werk and verfolgten mit gespanntestem Interesse die herrliche Komposition, aus welcher der Genius des bejahrten Meisters hinreichender und fesselnder als je sprach.

„Man könnte fast annehmen, Mylady, daß diese Oper, was die Stimmlage der Heldin anbelangt, für Sie speziell geschrieben wäre!“ rief der alte Herr begeistert, nachdem Mary eine Arie nach der anderen durchgesungen hatte.

Unter dieser Beschäftigung vergingen die nächsten Tage und Wochen überaus schnell; denn beide waren vollständig in das Studium der Oper, welche Lorenzo für das beste Werk von B— erklärte, versenkt.

„Wir können ihm also schreiben, daß wir ganz entzückt von seinem Werke sind, nicht wahr?“ sprach der Professor eines Tages. „Er warte nur darauf, es in Szene setzen zu lassen, schrieb er mir gestern!“

„Ich hätte gern seinen Brief gelesen,“ sagte Lady Walford. — Da sie merkte, daß Lorenzo verlegen wurde, drang sie deshalb nicht weiter in ihn.

„Der Brief ist vertraulich gehalten,“ murmelte der Professor, „rein vertraulich!“

„Ah, Sie haben also Geheimnisse vor mir?“ versetzte Mary, deren Neugierde erwacht war. „Ich möchte wirklich gern den Brief des Meisters lesen. Was schreibt er denn so Vertrauliches?“

„Oh, nun,“ machte der Professor, „er fragt mich, ob ich nicht eine Sängern kenne, die fähig wäre, die Hauptarie in seiner Oper zu singen. Sie müßte eine sehr umfangreiche, musikalisch feingebildete Stimme besitzen.“

„Aber dazu hat er ja doch die Prescilla!“ meinte Mary.

„Die Prescilla mit ihrem verbrauchten Timbre!“ antwortete Lorenzo. „Sie hat früher einmal prachtvoll gesungen; aber heute ist ihre Stimme verbraucht. Ich habe auch einmal mit meinem Tenor Furore gemacht; aber wie steht es heute damit? Wenn man die Hauptfängernnen

tun
gar
Rä
we
ist
ein

Sp
lie
au
im
ber
ita
wi
Be
den
ger

obe
St
un
Mu
tet
gel
Er
ode
bre
loch
abg
etw
sch

gel
We
rell
tun
mek
heiß
ding
kaff
spei
mit
wen
böb
ist
leid
stell

gel
Sai
reid
Pre

Kalifunde.

Italiens kennt, so gelangt man zu dem Urteil, daß keine einzige von ihnen alle die Vorzüge besitzt, um den Schönheiten eines solchen Meisterwerkes gewachsen zu sein, und daß keine derjenigen gleichkommt, die B — vor einiger Zeit in Mailand gehört hat.“

„In Mailand?“ fragte Lady Walsford.

„Ja, in Mailand!“ betonte Lorenzo ernst. „Für diese allein hat er die Ballade des ersten Aktes und die große Arie des vierten Aktes geschrieben. Er ist überzeugt, daß sein Ruhm und der Erfolg des Werkes hauptsächlich von dieser unbekanntem Künstlerin abhängen!“

„Ich meine, daß dazu sein Genie allein genügt!“ entgegnete Mary. „Aber wer ist diese Künstlerin?“ fügte sie hinzu.

„Es ist die Regina bella!“ antwortete ihr der Professor.

„Die Regina bella!“ rief die junge Frau auffpringend.

„Sie wissen doch, daß sie für immer verschwunden ist! B — muß sich damit abfinden!“

„Aber es wäre geradezu ein Verbrechen, wenn dieses Meisterwerk schlecht gesungen würde!“ sagte der alte Professor resigniert. „Die schönsten Kirchenlieder klingen entsetzlich, wenn sie der Küster Peppo singt!“

„Dank dem schönen klaren Wasser, mein alter Freund, gibt es keine „Regina bella“ mehr,“ fuhr die Lady lächelnd fort, „es lebt nur noch die blonde Schloßherrin von Montelinare!“

„Florenz, wo die Oper zum erstenmal gegeben werden soll, ist eine sehr schöne Stadt!“ sagte der Professor vor sich hin.

„Wenn es noch Mailand wäre!“ sprach Mary ebenso, in der unbestimmten Hoffnung, daß der Unbekannte dort wieder im Theater sein könnte.

„Ach, Mylady,“ rief der alte Herr mit gefalteten Händen und sich ihr fast zu Füßen werfend, „wollen Sie sich wirklich weigern, dem größten Komponisten Ihres Heimatlandes das letzte Ruhmesblatt pflücken zu helfen? Sie, die gleich Orpheus —“

„Aber so beruhigen Sie sich doch,“ unterbrach die junge Frau ihn, über die Emphase und die groteske Miene des alten Tenors lachend und sogleich gerührt von seiner Aufregung. — „Sprechen Sie ohne Übertreibung, und sagen Sie mir die Wahrheit! Was haben Sie dem Maestro geschrieben?“

„Ich habe ihm Hoffnung gemacht, daß die Regina bella die Partie singen wird!“ gestand er ihr jetzt stotternd. „Verzeihen Sie mir, Carissima, ich habe noch mehr getan, ich habe es ihm versprochen!“

„Ist es möglich?“ rief sie aus. „Mich ohne meine Erlaubnis zu engagieren?“

„Nur für die sechs ersten Vorstellungen, nur sechs!“ gab Lorenzo wie beschwörend zurück. „Wollen Sie? Ich möchte ihn nicht entmutigen! Ohne die Regina bella wollte er die Oper überhaupt nicht aufführen lassen!“

Marry verharrete einige Minuten sinnend.

„Sind Sie dessen sicher, daß er nicht weiß, wer ich bin?“

„Bei meiner Ehre,“ beteuerte der Professor. „Er glaubt, daß Sie aus Rom seien und ich Ihre Familie dort kenne. Als wir in Mailand waren, habe ich diese Geschichte bereits erfunden; denn man setzte mir arg zu!“

„Sagen Sie mir —“

Die junge Lady hielt inne.

„Was?“ fragte ihr Lehrer.

Und sie vollendete:

„Giebt es auch Kamelien in Florenz?“

Der Professor lachte laut auf.

„Kamelien?“ wiederholte er. „Gewiß, in großer Menge! Sie sind dort vielleicht noch schöner als in Mailand!“

So kam es, daß die Tochter des Fürsten von Montelinare sich entschloß, zum zweitenmal auf dem Theater zu erscheinen.

4.
Weit entfernt davon, daran zu denken, daß ihr alter Freund sie in seiner Kunstbegeisterung vielleicht in eine ihren Rang nicht angepaßte Lage brachte, freute die junge Frau sich nur, die Hauptpartie in einer Oper singen zu können, die ihren vollen Beifall gefunden hatte. Das Libretto erschien ihr geradezu rührend.

Sergius, ein Ungar, der zukünftige Gemahl der Heldin Madeleine, ist Mitglied einer Verschwörung. Seine Vertretung, aus welcher man erkennt, daß das Geheimnis verraten ist. Sergius erhält den Befehl, den Verräter aus der Welt zu schaffen, und Madeleine, die es erfährt, weiß, daß ihrem Geliebten nichts übrig bleibt, als zu gehorchen oder selber in den Tod zu gehen. Sie seiner Waffe bemächtigend, ersticht sie sich am Schluß der Oper und stirbt, um den Geliebten zu retten.

Schon der erste Akt war wunderhübsch. Madeleine erzählte ihren Freundinnen von ihrem Glück. Sie schildert ihnen, wie sehr sie und Sergius einander lieben. Das Duo der beiden Verlobten war ein Meisterwerk. Mary entwickelte darin eine wunderbare Biegsamkeit der Stimme. Dann kamen die schweren Tage, die Seelenkämpfe. So ergreifend und apathisch wie sie verstand es kaum eine andere, den Abschied vom Leben im Gesang auszudrücken.

Die Oper war vom Personal einstudiert; die Haupt-sängerin sollte nur an den letzten Proben teilnehmen. Der Komponist hatte sich dem Direktor dafür verbürgt, daß alles klappen würde. Lady Walsford und der Professor begaben sich eine Woche vor der ersten Aufführung nach Florenz, nur von der Mary völlig ergebenen Kammerzofe begleitet.

Am Abend der Vorstellung war das Theater überfüllt. Außer den Florentinern hatte sich eine große Anzahl fremdländischer Gäste eingefunden, unter denen sich die Bericht-erstatte der größten europäischen Musikzeitungen befanden.

Endlich ward der Vorhang ausgezogen. Madeleine sitzt mitten unter ihren Freundinnen, ihre kristallhelle Stimme ist deutlich aus dem Chor heraus zu vernehmen und schwillt immer mehr an, ohne das Ensemble zu beeinträchtigen. Dann verläßt das junge Mädchen ihre Umgebung und tritt in den Vordergrund der Szene. Alle Vornetten und Operngläser richten sich auf sie. Die großen, klaren blauen Augen verleihen dem Gesicht bei dem gebräunten Teint ein eigenartiges Gepräge. Ihre elegante Figur, die feine Taille geben der ganzen Persönlichkeit etwas Keusches, Jungfräuliches, das ihr die Herzen im Sturm erobert. Man applaudiert ehe man sie allein gehört hat. Dann beginnt sie die Erzählung ihrer reinen Liebe mit einer Wärme, einer Zärtlichkeit in der biegsamen Stimme, die bisher nicht ihresgleichen zu haben schien. Als sie von ihren Zukunftshoffnungen singt, kommt es ihr so leicht, so frisch, so freudig aus der Kehle, daß man die Kunst vergißt und sich von der Illusion völlig gefangen nehmen läßt.

(Fortsetzung folgt.)

Kalifunde.

Skizze von Alfred Manns - Bremen.

Abdia Mettje war lang, dürr, sechzig Jahre alt und außerdem ein recht sonderbarer Bauer.

Dort, wo der Wümfiedeler Geestrüden sich aus dem Niederungsmoor erhebt, besaß Abdia Mettje einen großen Landkomplex, „Wüfing“ genannt. Von der Gegend ging die Sage, daß hier in unvordenklichen Zeiten einmal eine wirkliche Butterblume gewachsen sein soll, doch glaubte heute ni-

mand mehr an diese Mär. Denn seit Menschengedenken hatte sich die Wüfing gegenüber jeglicher Vegetation mit Erfolg ablehnend verhalten.

Von diesem Orte kam Abdia Mettje eines Tages nachdenklich auf seinen Hof zurückgegangen. Es war ihm nichts besonderes anzumerken; aber der dicken Sau, die ihn wohlwollend beschnupperte, gab er einen Fußtritt, was nach aber-



Ein gelenkiges Auto: Vorderansicht.

Die beiden Abbildungen stellen ein neues amerikanisches Lastauto dar, das keinerlei Schen, selbst nicht vor den unebensten Wegen zu haben scheint; denn die vordere Achse dreht sich um einen wagerechten, sowie um einen senkrechten Drehzapfen. Diese Achse ist auch mit einer starken zentralen Spiralfeder aus Stahl versehen, um das Ganze vor schweren Erschütterungen zu schützen, sowie um es dem Wagen leichter zu machen, über Unebenheiten zu fahren. Der in der Abbildung ersichtliche Holzloz unter dem linken vorderen Rad hat eine Höhe von etwa 30 Zentimeter. Der Antrieb geschieht durch eine breite endlose Kette, die eine Bahn für die Triebfeder bildet, so daß dort, wo der Boden schlammig und furchig ist, die Triebräder immer auf einer verhältnismäßig flachen Ebene laufen können. Solche Autos werden in den Vereinigten Staaten zum Schleppen von schweren Lasten, sowie Baumstammladungen verwendet; können aber auch zum Befördern von Feldkanonen, sowie beim Festungsbau Verwendung finden.

flächlicher Schätzung einen geringeren Speckgewinn des Tages von etwa einem Viertelpfund bedeutete. Diese Tatsache kam dem Bauern nicht zum Bewußtsein, und hieraus durfte man mit Recht schließen, daß er sich in nachdenklicher Stimmung befand. — Beim Abendessen führte Abdiid zweimal den leeren Löffel zum Munde, so daß Mettjen Mudder ihren Gatten besorgt fragte:

„Bist nicht gut gestellt, Badder?“

Abdiid, der nur sprach, wenn es sich auf keine Weise vermeiden ließ, machte eine millimeterkurze Kopfbewegung von links nach rechts, stand auf und ging in die Kammer.

„Frierk,“ wandte sich Mettjen Gretje nun an den Knecht, „ich seh' das wohl, aber ich komm' da nich' hinter, wo er über brütet. Weißt du das, Frierk?“

Der Knecht, der seinen Geflüchten auf das dickste Stück Speck heute keinen passiven Widerstand gegenüber sah, langte wie selbstverständlich zu, und nachdem er den ersten gewaltigen Bissen in

den Mund geschoben hatte, antwortete er: „Nä.“ — So endete dieser Abend.

Bis zum folgenden Mittag trug sich weiter nichts Bemerkenswertes zu. Der Bauer fuhr Mist, wie er die ganze Woche getan hatte, Gretje butterte und Frierk hatte Kartoffeln. Das gemeinsame Mittagmahl verlief in verträglichem Schweigen. Doch nun geschah etwas Merkwürdiges. Als Gretje Mudder, die ihren Gatten schon längst wieder bei der Tagesarbeit wähnte, die Kammer betrat, hörte sie von der geschlossenen Alkaventür her ein gewaltiges Schnarchen ertönen. Schnell riß sie die Schiebetür auf, und da sah sie Abdiid Mettje friedlich schlummernd liegen. Er hatte sich völlig ausgezogen.

Mund und Nase sperrte Gretje auf; im ersten Schreck weckte sie den Bauern: „O Gotte, Badder, was tust du hier zu liegen, hast du das wieder mit die Rufen?“

Abdiid zwinkerte beruhigend mit den Augen, drehte sich auf die andere Seite und sagte: „Mudder, mach zu.“

Gretje gehorchte; dann wusch sie sich die Hände. Sie versäumte diesen Reinlichkeitsakt keinen Morgen, und in ihrer maßlosen Verwirrung bildete sie sich minutenlang ein, sie sei eben aufgestanden und Badder läge, wie immer, noch zehn Minuten länger. Als ihr der Berstand wiederkam, war es zu spät, die Prozedur war schon vor sich gegangen.

Aufgeregt stürzte Mettjen Mudder hinaus auf den Kartoffelacker zu Frierk.

„Unser Badder liegt in' Bett, er is brägenklüterig geworden. Hat er dir nichts davon gesagt, Frierk?“

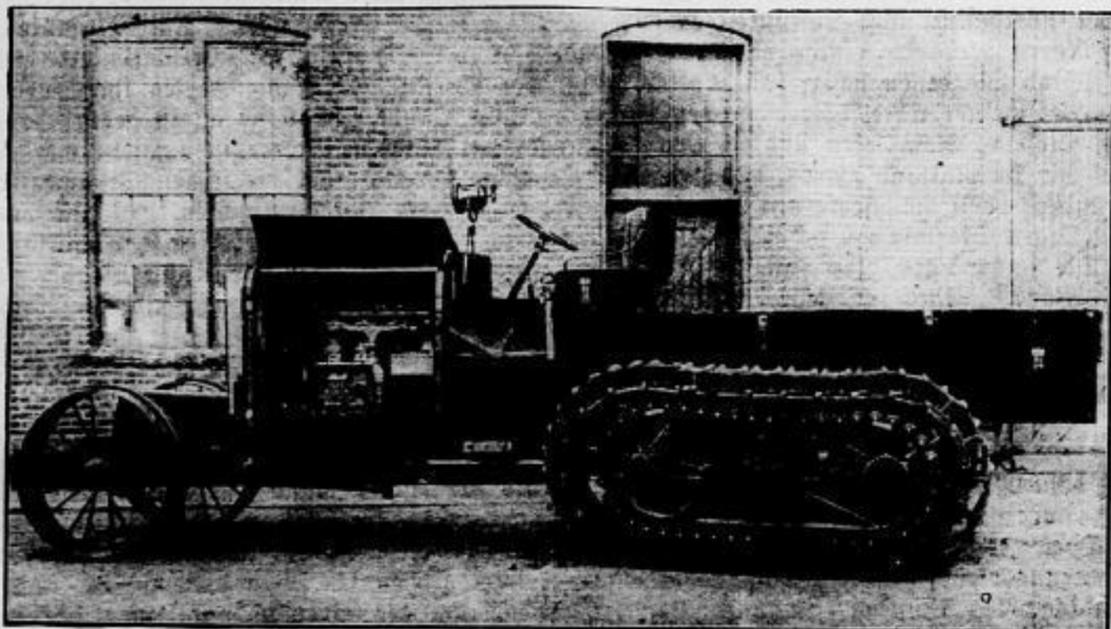
Der Knecht hörte auf zu arbeiten, er schob die Mühe aufs rechte Ohr, kratzte sich hinter dem linken, sah Gretje gedankenvoll an und sagte tiefsinnig: „Nä.“ Einen Augenblick schien es so, als ob Frierk noch weitere Gedanken von sich geben wollte, doch weil er keine hatte, schwieg er, griff zur Hacke und wirkte weiter.

Die Bäuerin seufzte: „Du bist einen alten, langweiligen Fent! An dir kann man sich auch keinen Trost an holen.“ Damit ging sie.

„Tschä — —,“ meinte Frierk leise hinter ihr her, das klang entschuldigend, bedauernd und resigniert zugleich.

Träge schlichen die Stunden dahin. Nun war es Abendbrotzeit geworden, und vor einer halben Stunde lag Abdiid noch immer schlafend in seinem Alkoven.

„Ich muß ihm gleich was hinbringen zu essen,“ dachte Gretje kummervoll. Plötzlich stand Abdiid in der Tür. Als ob nichts geschehen sei, ging er zu seinem gewohnten Platz am Tisch. Aus der Schublade nahm er Messer und Gabel, strich die darauf befindlichen geringen Reste vom Mittagmahl an der Tischplatte ab und setzte sich zurecht mit einer Gebärde, die so viel besagte, wie: „Nu man to.“



Ein gelenkiges Auto: Seitenansicht.



Eine kinderreiche Familie.

In Südfrankreich hat eine Frau 22 Kindern das Leben geschenkt, von denen das jüngste 2 Jahre und das älteste 34 Jahre alt ist. Alle Kinder sind am Leben und erfreuen sich der besten Gesundheit.

Frierk erschien. Es war ihm anzusehen, die Szene vom Nachmittag hatte nicht nachteilig auf den Gemüts eingewirkt. Nach Tisch zündete sich Abdid eine Pfeife an, ging in den Stall, zog die Pferde heraus und spannte sie vor den großen Wagen; zum Entsetzen von Mettjen Mudder.

„Muß nach Kolkhausen. 'n Abend. Hü,“ war alles, was der Bauer sagte, dann fuhr er davon, in die Nacht hinein.

Gretje wadelte verzweifelt mit dem ganzen Oberkörper.

„Morgen schneid' ich ihm die Haare aus den Nacken, da geh' ich mit nach Schäfer Telgen, der soll sehen, ob Badder in sein Kopf verrückt in is, und ob man da was für tun kann.“

In großer Sorge begab sich Mettjen Mudder zur Ruhe. Trübe Gedanken wühlten in ihrem Hirn herum: „Wenn Badder nu doch in 'ne Anstalt muß, ob denn Frierk bleiben kann oder ob die Leute . . .?“ Gegen Morgen, Gretje mochte kaum eingeschlafen sein, hörte sie plötzlich Wagengerassel, und dann wurde an die Scheibe geklopft.

Wie gekniffen sprang die Bäuerin aus dem Bette und zum Fenster; sie fürchtete sich nicht. Mutig öffnete sie. Es war dunkel draußen, und aus dieser Dunkelheit schob sich jetzt langsam ein hellgraues, massiges Etwas auf die Fensterbank. Gretje, deren Gedanken auf solch unbestimmte Körper nicht eingestellt war, erschrak nun doch; da ertönte eine wohlbekannte, gedämpfte Stimme von draußen:

„Mudder, pad zu.“

Mettjen Mudder legte gehorsam ihre rechten Arme um den Gegenstand, der sich als ein gefüllter Sack erwies.

„Mudder, sted' ihn in den Alkoven, ich lang' dir noch vier andere zu.“

Gretje, die einmal irgendwo gehört hatte, daß man Irren nicht widersprechen dürfe, tat, wie ihr geheißten, doch die Trauer um Abdid füllte ihre Augen mit Tränen; und dann: das schöne Bett, es war erst vor neun Wochen frisch überzogen. Nachdem der fünfte Sack verstaut war, trieb der Jammer der Bäuerin das Herz auf die Zunge.

„Badder, was tußt du mit den Dünger in unser Bett?“

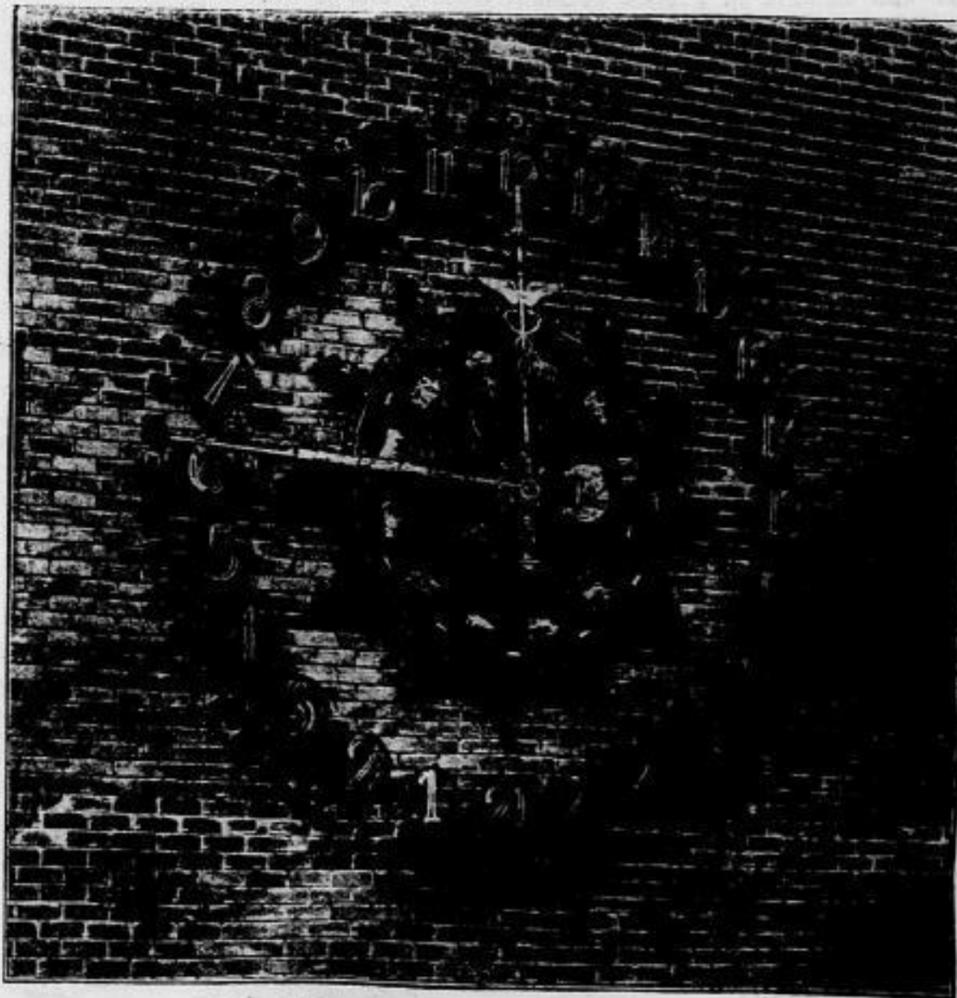
Abdid antwortete nicht, er brachte die Pferde in den Stall und schob den Wagen in den Schuppen. Nach einer Viertelstunde erschien er in der Kammer.

„Mudder, du hältst die Schnute; hörst' das wohl?“

Bei dieser ernststen Mahnung fiel der Bäuerin ein Stein vom Herzen. Das klang so zielbewußt, so selbstsicher.

„O, Badder.“ seufzte sie erleichtert, „ich dachte, du hättest sie nich alle zusammen. Nu sag' mir bloß, was — — — — —“

„Nä,“ antwortete Abdid kurz und ging hinaus, Frierk zu wecken, denn mittlerweile war es hell geworden. —



Eine Vierundzwanzigstundenuhr in Paris.

In Paris wird neuerdings die Zeit nach 24 Stunden berechnet. In dem neuen Hauptpostgebäude ist die erste Vierundzwanzigstundenuhr angebracht. Alle anderen Uhren gehen noch nach dem alten System von 12 Stunden. Die Zeit wird direkt von der Sternwarte in Paris gegeben. Die Uhr hat eine Größe von 2 Meter 50 Zentimeter, der Durchmesser des Zeigers beträgt 1 Meter.

Der Tag verlief in rüstiger Tätigkeit. Addid fuhr Wiist. Frierk hatte Kartoffeln und Gretje sah im Schweinestall zur Beobachtung einer demnächstigen Muttertau.

Nach dem Abendbrot hielt Mettjen Badder die längste Rede seines Lebens.

„Mudder, geh' nach 'n Bette hin — —.“

„Tschä, Badder, ich weiß nich, da sind ja die — —.“

„Mudder, geh' nach 'n Bette hin,“ wiederholte Addid in strafendem Tone. „Ich komm' auch mit, will morgen ganz früh 'n Fuder Sand von'r Wüstring holen für die Pütte auf 'n Drielater Fahrweg.“

Warum Addid der Psühe auf besagtem Wege just den heutigen Nachtschlaf opfern wollte, und wie es kam, daß ihn gerade heute der Drielater Fahrweg beschäftigte, mit dem er so gut wie nie etwas zu tun hatte, darüber äußerte er sich nicht. Doch Frierk genügte die Erklärung vollkommen. Nachtruhen, die andere Leute aufgaben, hatten für ihn kein Interesse.

Kurz nach Mitternacht war Addid fahrbereit. Vor dem Kammerfenster, an dem ihn der Weg vorbeiführte, hielt er und klopfte an.

Gretje, die gerade zum dreiundzwanzigsten Male überlegte, wie sie auf eine andere Weise zweckmäßiger mit den fünf Säcken das Lager teilen könne, öffnete schnell.

„Mudder,“ schallte es von draußen, „nu lang' sie mir man wieder her.“

Die Bäuerin zögerte eine Weile, dann beschloß sie zugunsten ihrer Seelenruhe, heute nicht weiter über die rätselhafte Angelegenheit, respektive Addids Krankheit nachzudenken, und einfach zu gehorchen. — —

Die Bewohner von Wümsiedel und Drielate waren am folgenden Morgen daß verwundert, als sie die Psühe ausgefüllt sahen, in der schon die Väter und Urgroßväter Pferdebeine und Gefährt zu brechen gewohnt waren, die sie aber nie ausbesserten, weil es jeder einzelne nicht nötig hatte.

Eine ganze Woche ereignete sich nichts auf dem Mettjenhose, dann eines Tages, zu ganz normaler Zeit, fuhr Addid nach Kolkhausen, von wo er mit einer unglaublich langen, eigentümlichen Stange und etwas Räderwerk zurückkehrte. Daheim spannte er nicht aus, sondern begab sich zu seinem Dreschgöpel, den er mit kundiger Hand abmontierte und auf den Wagen lud.

Als das Fuhrwerk abermals davonrollte, stand Gretje am Hofstor. In der Hand hielt sie zwei Fläschchen.

„Wenn ich man bloß wüßte, wie ich ihn das hinunter kriege; er hat die Schärfe in sein Blut; das zieht ihn nach sein Kopf und macht ihn fimmelig, hat Schäfer Telgen gesagt. O Gott, was soll da noch von kommen.“

An diesem Tage und den folgenden bemerkten die Bauern vom Wümsiedel mit maßlosem Staunen Mettjen Addid auf der Wüstring, wie er mitten im hoffnungslosen Sande einen Göpel stehen hatte, in dem die beiden Gäule gingen. Eine Stange, bald länger, bald kürzer, ragte in die Luft.

Zuerst meinten alle, wie Gretje: Addid ist verrückt. Aber dann auf einmal — niemand wußte, wo es herkam — verbreitete sich das Gerücht: der Mettjenbauer hat Kali gefunden.

Wieder eine Woche später kam ein junger, blasser Mann zu Addid, er hieß Bullensnut und machte ein wenig in Bodenspekulation, obwohl er das Arbeiten von väterlicher Seite aus gar nicht mehr nötig hatte.

Addid zog die Pferde aus dem Stalle und spannte sie vor den Kaleschwagen. Doch was auch der Bauer tun mochte, die Tiere waren nicht zu veranlassen, sich anders, als periherial zu bewegen.

„Was haben die Pferde?“ fragte Herr Bullensnut verwundert.

„Oh, den Göpel können sie nich mehr ab; morgen is das besser.“

Obwohl Bullensnut diese Rede nicht verstand, gab er sich zufrieden, denn er war nicht wegen eines Pferdeleidens hergekommen, sondern wegen der Kalifunde.

Die Beiden gingen also zu Fuß. Gesprochen wurde nicht viel. Auf der „Wüstring“ angelangt, betrachtete der Interessent verblüfft das sonderbare Bohrwerk.

Mit der Ruhe, die ihm eigen war, büdte sich der Mettjenbauer, nahm eine Handvoll Sand auf und hielt sie Herrn Bullensnut hin.

„Hm, ja, das ist zweifellos Kali. Aber man müßte doch erst Sachverständige fragen, weitere gründliche Bohrungen — —.“

Addid machte eine energisch abweisende Handbewegung: „Nä, da wird nichts von. So 'ne Buddelerei will ich hier nich auf mein' Aker. Das kann an andern Stellen was mehr sein, das kann was weniger sein. Wenn Sie das nich riskieren wollen, denn nich — —.“

Herr Bullensnut, der völlig verwirrt über die Tatsache war, daß man die „Wüstring“ einen Aker nennen konnte, hatte eine schwache Stunde, auch fürchtete er ernstlich, vielleicht einen großen Nutzen durch die Halsstarrigkeit des Alten einzubüßen. Kurz, er kaufte das Land zu einem Preise, der wohl hoch, aber nicht gerade phantastisch war.

Als Gretje vernahm, was sich zugetragen hatte, strahlte sie über das ganze Gesicht vor Stolz, dann ging sie in den Stall und schüttete die Medizin den Pferden ins Saufen.

„Ich glaub', das is nu was für euch, ihr armen Beefer.“

Addid sah die nächste Zeit sehr zufrieden aus, und mit behaglichem Schmunzeln beobachtete er die großen Wagenladungen voller Bohrgerät, die der neue Besitzer nach der Wüstring schaffen ließ.

Als die Maschinen ein paar Tage in Tätigkeit waren, kam Herr Bullensnut auf den Mettjenhof gegangen. Addid nickte ihm freundlich zu, dann fragte er harmlos:

„Sind Sie zufrieden?“ Wer den Bauern kannte, hätte ein Zucken in den Augenwinkeln bemerkt. Aber Herr Bullensnut sah nichts dergleichen, er langte sich die rechte Hand des Alten und schüttelte wie wild daran herum: „Großartig, großartig, Mettjenbauer. Überall, die ganze Gegend ist ein großes Kalilager. Ich habe eben auch noch Carsten Frümmels Anteil gekauft, nur so billig hab' ich den nicht gekriegt, wie Ihnen, der Schlaumeier wußte, was er fordern konnte. Aber eine ganz merkwürdige Gegend ist das da; in dem einen Loch haben wir einen neuen Sad gefunden. Wie der da nur hingekommen ist?“

So sprach Herr Bullensnut, und seine Rede hörte sich ebenfalls ungemein harmlos an.

Zwei Stunden später stand Gretje vor den beiden Pferden, die längst gesund waren.

„Oh, oh,“ jammerte sie, „hätte ich euch die gute Medizin doch man nich gegeben, ich hab' sie ja jetzt so nötig für unsen Badder.“ — — —



Das was du sagst, ist's nicht, was wirten kann,
Denn neu ist nichts in dieser alten Welt;
Wie du es sagst, darauf allein kommt's an,
Das macht es neu und macht, daß es gefällt.

Fürs Haus.

Und soll es lein, und muß es lein,
Da hilft kein Fieren und Fiennen;
Greif' in die Kesseln frisch hinein,
So werden sie dich nicht brennen.

Frühlings-Ankunft.

Nach diesen trüben Tagen,
Wie ist so hell das Feld!
Zerriß'ne Wolken tragen
Die Trauer aus der Welt.

Und Keim und Knospe mühet
Sich an das Licht hervor,
Und manche Blume blühet
Zum Himmel still empor.

Ja auch sogar die Eichen
Und Reben werden grün!
O Herz, das sei dein Zeichen!
Herz, werde froh und fühl!

Hoffmann von Fallersleben.

Vom Spargel.

Altes und Neues für die Tafel
von Edine Kraft.

Der Spargel für die feine Tafel muß
tunlichst frisch gestochen und recht weiß und
zart sein, muß rosig weiß, nicht blaue
Köpfe haben und darf nur so weit benützt
werden, wie der Stengel weich und saftig
ist. Zu tief gestochener Spargel hat meist
ein fast fingerlanges holziges Ende.

Man unterscheidet weißen und grünen
Spargel. Letzterer ist hauptsächlich in Ita-
lien und Frankreich beliebt, wird jetzt aber
auch bei uns sehr viel verwendet, besonders
im Winter, wenn die Treibereien des wei-
ßen Spargels nicht so viel zu liefern im-
stande sind, wie im allgemeinen verbraucht
wird. Der frische weiße Spargel ist im
Winter unersetzlich teuer gegenüber
dem Konservenspargel, der als Gesellschafts-
gemüse eine führende Rolle spielt.

Früher begnügte man sich damit, frischen
oder eingemachten Spargel entweder als
Stangenspargel in Salzwasser gar zu kochen
und frische Butter oder Holländische oder
Russelsauce dazu zu geben. Man berei-
tete ihn auch als Bruchspargel, kochen. Spar-
gelgemüse, meist mit Morcheln, jungen
Erbsen oder jarten Karotten in einer mehr
oder minder wohlbereiteten hellen Ein-
brenne, und von den Enden und Schalen
loste man eine Suppe, die mit Eigelben
abgezogen und mit süßer Sahne verquirlt
etwas weichlich, aber ganz angenehm
schmeckt.

Heute steht die Kochkunst auch dem Spar-
gel gegenüber auf anderem Standpunkt.
Wenn ja auch wohl Stangenspargel natu-
rlich immer der sogenannte Clou der Berei-
tung bleibt, so begnügt man sich damit nicht
mehr. Man gibt den Spargel geist mit
heißer Kaviarsauce, man gibt ihn als Pud-
ding, als Pastete, als Ragout oder Fri-
kassée in Badrand oder Muscheln. Man
speist grünen Spargel auf japanische Art
mit Paprika und hartem Eigelb, man ver-
wendet ihn zur Füllung von Artischocken-
böden oder Tomaten — kurz: der Spargel
ist ein Allerweltshelfer geworden, dem so
leicht kein zweites Gemüse zur Seite zu
stellen ist.

In guten Jahren erfreut sich der Spar-
gel der Billigkeit, die sich im Laufe der
Saison herabmindert, in weniger ertrag-
reichen Jahren indessen steigern sich die
Preise zu schwindelnden Höhen. Für Win-

terspargel der Treibereien bezahlt man 500
Gramm mit 5 bis 6 M., sogar noch höher.

Nachstehend geben wir einige erlesene,
neue und erprobte Rezepte. Zu Spargel-
mayonnaise: „Prinz Fushimi“ auf
japanische Art, werden Artischockenböden
rund ausgestochen, mit Zitronensaft eine
Stunde mariniert und in Salzwasser gar
gemacht. Inzwischen hat man die Spitzen
grüner Spargel in leicht mit Essig von
Cornichons angesäuertem Wasser gekocht, das
etwas Salz erhielt. Darüber wird nun
eine gehörige Mayonnaise gegeben und dies
dann in die Artischockenböden gefüllt. Rote
Pfefferschoten, gehacktes Eiweiß und Ei-
gelb, Perlzwiebeln und eine klare Jus von
Artischockenwasser und Kalbsstand ergeben
den Auspuß, der, in den Farben abwech-
selnd, die Schüssel verziert.

Zum Spargelpudding werden drei
Pfund Stangenspargel, sowie ein Pfund
schöne Spargelköpfe abgekocht. Dann gibt
man in die Mitte einer mit Butter stark be-
strichenen Halbtugelform ein Stück beste
Pöbelzunge, umlegt sie dicht mit den sehr
langen, abgekochten Spargeln und über-
streicht alles mit starkgewürzter, feiner
Farce aus Kalbs- und Schweinsleber, Trüf-
feln, Pfeffer, Salz und drückt dies glatt an
die Wände und die Oberseite der Halbtugel,
so daß der mit Spargel bewidelte Zungen-
jodell nicht mehr zu sehen ist. Die Form
wird nun geschloffen und in Dunst eine
Stunde gekocht. Hierauf wird sie gestürzt
und mit den in Aspik eingesetzten Spargel-
köpfen rund umgeben. Man reicht dazu
eine warme Kaviar- oder Anchovisauce.

Ausgebakene Spargel zu ge-
spidten Kalbsbrieschen ergeben ein Gericht,
das gewiß seine Liebhaber finden dürfte.
Man taucht schöne, gekochte und abgetropfte
Spargelstangen in einen ungefühten Aus-
badeteil und bäckt sie in steigender Butter
goldbraun. Diese Stangen schichtet man
gitterartig in der Mitte einer Schüssel auf,
umlegt sie mit gebratenen, gespidten Kalbs-
milchern oder -Brieschen. Dazu reicht man
eine Zitronensauce oder eine schöne samtige
Krebsauce.

Spargelomelette wird aus einem
schönen, ungefühten Omelettenteig bereitet,
den man ausgießt, bäckt und mit in hollän-
discher Sauce heiß gemachten Spargelköpfen
und Krebschwänzchen füllt. Nun rollt
man die Omelette zu und serviert sie
sehr heiß.

Für die Küche.

Zur Selleriesuppe werden zwei oder drei
Knollen Sellerie geschält, in Salzwasser
weichgekocht und zum Ablaufen auf ein
Sieb gelegt. Die Hälfte des Selleries
kommt als feine Scheiben in die Suppen-
terrine; die andere Hälfte streicht man durch
ein Haarsieb. Der durchgerührte Sellerie
wird in kochendem Wasser oder in Bouillon
noch fünf Minuten gekocht, dann verjprudelt
man ein Ei mit zwei Löffeln Milch oder
Rahm und richtet sie über den Sellerie-
scheiben in der Terrine an.

Ersatz für saure Sahne. Ein Stück But-
ter läßt man zergehen, rührt 1 Teelöffel
Mehl daran, gießt etwas Essig und so viel
Milch daran, daß es eine bindige Sauce
gibt. Sie läßt sich wie saure Sahne zu
Saucen usw. verwenden.

Griechschnitten. Griech wird in Milch fest
ausgequollen. Nachdem er verköhlt ist,
rührt man 2 bis 3 Eier und Zucker nach
Belieben darunter. Nun schüttet man den
Griechbrei auf eine flache Schüssel und
schneidet ihn, wenn er kalt und steif gewor-

den ist, in längliche Streifen. Diese wer-
den in Ei und Reibbrot gewälzt und schön
hellbraun gebacken. Mit Zucker und Zimt
bestreut, werden sie nebst Weinsauce zu
Tisch gereicht.

Haushirtschaft.

Zur Erhaltung des Schuhwerks. Für
Leute, die bei nassem Wetter viel auswärts
sein müssen, hauptsächlich auch bei Schul-
kindern, ist es von großer Wichtigkeit,
wasserdichte Schuhe zu haben. Dies er-
reicht man aber, wenn man die Sohle der
neuen, noch nicht getragenen Schuhe mit
warmem Leinöl gründlich einreibt, sie auf
den Ofen oder in die Sonne stellt und trock-
nen läßt. Dieses Verfahren wendet man
drei- bis viermal an, ehe man die Schuhe
benützt. Zum Oberleder nimmt man etwas
Salatöl; es bedarf nur eines einmaligen
Einreibens, es muß aber so lange gerieben
werden, bis das Leder nicht mehr ölig
glänzt. Die auf solche Art zugerichteten
Schuhe lassen sogar das Schneewasser nicht
durchkommen, abgesehen davon, halten sie
auch bedeutend länger, als nicht geöltes
Schuhwerk.

Meerschamuspitzen reinigen. Man hänge
die Meerschamuspitzen in ein enges Gefäß,
dieses füllt man mit Kartoffelbranntwein
und läßt es mehrere Tage verdedt oder mit
Blase zugebunden an einem warmen Ofen
stehen. Man wiederholt dies mehrmals
unter Erneuerung der Flüssigkeit, welche
man beim letzten Male durch reinen Wein-
geist ersetzt.

Steinlophenajse eignet sich vortrefflich
dazu, eine Herdplatte zu reinigen. Ein in
Sodawasser angefeuchteter Strohwick wird
in die Asche getaucht und damit die Platte
abgerieben. Sodann benützt man eine
Handvoll Berg oder ein Stück Sadleinen,
um die Platte trocken zu reiben.

Um Pinoleum lange glänzend zu erhal-
ten, behandelt man es auf folgende Weise:
Bevor man zum Wachsen desselben schreitet,
wäscht man es mit gleichen Teilen Milch
und Wasser sauber auf, sodann reibe man
es mit Terpentinspiritus, in dem Bienen-
wachs gelöst wurde, ein und glätte es mit
reiner, weicher Bürste oder Flanellappen.
3 bis 4 Wochen reibe man das Pinoleum
täglich trocken ab. Erst nach Verlauf dieser
Zeit wiederhole man dies Verfahren und
man hat stets reine und glänzende Teppiche
und Läufer.

Erprobtes.

Goldrahmen werden mit verdünntem
Weingeist, dem einige Tropfen Salmiakgeist
beigefügt sind, gereinigt. Danach tupft
man sie mit einem in lauwarmem Regen-
wasser angefeuchteten Schwamm gut ab und
trocknet sie in der Nähe des Ofens.

Spiegel, die trübe geworden sind, können
mit stark verdünnter Salzsäure abgerieben
und dann mit Englischrot nachpoliert wer-
den. Liegt die Trübung nicht an der schab-
haft gewordenen Quecksilberschicht der Rück-
seite, so wird das Glas durch diese Abrei-
bung seinen alten Glanz erhalten.

Altes, weißes, wertvolles Porzellan, das
verstaubt ist, reinigt man am besten mit
Wasser, in dem Soda, Chlorkalk und Klee-
salz aufgelöst ist. Auf 2 Liter warmes
Wasser sind 250 Gramm Soda, 125 Gramm
Chlorkalk und 10 Gramm Klee Salz zu rech-
nen. Nachträglich muß das Porzellan
gründlich mit reinem heißen Wasser gespült
werden.

Humor und Rätsel.

Berierbild.



Wo ist der Kastellan?

Treffend abgewiesen. Ein Spekulant, der in kurzer Zeit reich geworden war, wollte seinen Sohn in eine aristokratische Familie verheiraten und sagte deshalb zu einem Baron: „Ich wünschte, Sie würden meinem Sohn eins Ihrer Mädchen zur Frau geben.“ — „Weshalb denn nicht,“ erwiderte der Baron, „welches will er denn haben, das Kammermädchen oder das Küchenmädchen?“

Der Diplomat. Sie: „Ja, wenn wir verheiratet sind, dann muß ich drei Diensthofen haben.“ — Er: „Aber gewiß, mein Liebling. Du sollst sogar 20 haben — nur nicht zu gleicher Zeit.“

Ein Märgler. Münchener (liest): „Ein Telegramm unseres H. B.-Berichterstatters meldet aus Konstantinopel . . . Das möcht ich wissen, zu was das Hofbräuhaus einen eigenen Berichterstatter braucht.“

Ehrlich währt am längsten. Jim: „Ehrlich währt schließlich doch am längsten, weißt du?“ — Bill: „Wieso denn?“ — Jim: „Du erinnerst dich doch noch an den Hund, den ich da gestohlen habe?“ — Bill: „Natürlich.“ — Jim: „Nun, siehst du, da bin ich zwei ganze Tage herumgelaufen, um ihn jemand anzudrehen, aber keiner bot mir mehr als 5 Schilling — schließlich bin ich dann als anständiger Mensch zu der alten Frau gegangen, der er gehörte, und die hat mir gleich ein Goldstück dafür in die Hand gedrückt.“

Enttäuschung. „Ihr Erbontel hat sich verbrennen lassen?“ — „Ja, das ist auch die einzige Asche, die er hinterlassen hat.“

Der Glückliche. Er: „Denke dir, Mary Simpson hat sich doch noch endlich verheiratet.“ — Sie: „Wer ist denn der Glückliche?“ — Er: „Ihr Vater natürlich!“

Was ist ein Diplomat? „Ein Diplomat ist ein Mann, der den Geburtstag einer Dame behält und ihr Alter vergißt.“

Der Hinterwäldler. Silas, im Store seines Hinterwäldlerdorfs: „Ich fahre auf einen Monat nach Newyork und brauche zwei Kragen.“ — Der Verkäufer, zweisehend: „Werden zwei auch für einen ganzen Monat ausreichen?“ — Silas, großzügig: „Also schön, sagen wir drei!“

Schnell gefaßt. Dame im Laden: „Hier haben Sie Ihre Ware wieder. Es ist eine wahre Schande, daß Sie so schlechtes Zeug verkaufen!“ — Verkäufer: „Aber meine Gnädigste, seien Sie versichert, wir haben diesen Stoff nur deshalb anfertigen lassen, um die Ehre und das Vergnügen zu haben, Sie wiederzusehen.“

Auch eine Kritik. „Nun, was sagen Sie zu meinem neuen Anzug?“ — „Ach, ich wollte, ich wäre ein so guter Geschäftsmann wie der Mann, der Ihnen diesen Anzug verkaufte.“

Verhängnisvoll. Erster Herr: „Ich bin ganz außer mir! Nun regnet es wie mit Kannen, und meine Frau ist ohne Schirm ausgegangen.“ — Zweiter: „O, sie wird sich schon in ein Warenhaus retten.“ — Erster: „Aber deshalb bin ich ja gerade so außer mir!“

Der Detektiv. „Ich sage Ihnen, die Hazel, die hat das Zeug zu einem ganz großen Detektiv!“ — „Nein, glauben Sie wirklich?“ — „Ja, wir waren gestern abend zusammen in der Operette und sie hat die ganze Handlung verstanden.“

Bilderrätsel.



Zahlenchrift.

1 2 3 4 5 — 6 7 8 — 9 7 10 5 7 5 8 1 —
11 7 5 — 12 4 1 6 3.

(Schlüssel: 1 2 6 7 Teil des Gesichts; 3 4 5 1 8 7 5 ritterliches Spiel; 6 7 8 11 7 kostbarer Stoff; 12 8 6 3 7 Behälter; 10 4 1 11 Haustier; 7 5 9 7 Baum.

Zahlenpyramide.

1	Bokal
1 2	Naturerzeugnis.
1 2 3	Gabe des Winters
1 2 4 3	Zahlwort.
3 1 2 4 1	Fluß in Frankreich.
5 1 2 3 1 4	Singvögel.
6 5 1 2 3 1 4	Insekten

Homogramm.

• • •	1. Verwandte.
• • • • •	2. Fanggerät.
• • • • •	3. Himmelskörper.
• • •	

Die Buchstaben **AA a eeee g ll nnnn r SS II tt** sind nach dem Muster obiger Figur derart zu ordnen, daß die drei waagrechten Reihen gleichlautend mit den drei senkrechten sind und Wörter von der beigelegten Bedeutung bilden.

Lausrätsel.

Weide, Weste, Stern, Anker, Keue, Schrank, Bund, Jaun, Wand.

Von jedem Wort ist durch Umtausch eines Buchstabens an beliebiger Stelle ein anderes bekanntes Hauptwort zu bilden, jedoch derart, daß die neu eingefügten Buchstaben im Zusammenhang gelesen ein wichtiges, parlamentarisches Ereignis bezeichnen.

Rätsel-Auflösungen aus voriger Nummer:

Bilderrätsel. Lug und Trug.

Diamanträtsel.

	D					
	N	I	L			
B	N	A	U	N		
D	I	A	M	A	N	I
	S	I	A	S		
	I	N	N			

Worträtsel. Hauptmann.

Gleichklang. Anhaben.

Silbenersteträtsel.

Keine Regel ohne Ausnahme